Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 469. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 9. Juli 1886.**

Der Rücktritt des Herrn v. Günther vom Ober-Präsidium der Provinz Posen.*)

Als die ersten Nachrichten von der Demission des gegenwärtigen Ober-Präsidenten der Provinz Posen bekannt wurden, hätten Diejenigen, welche Herrn v. Günther während der jüngsten Jahre zu beobachten Gelegenheit hatten, wohl annehmen mögen, daß in diesem Falle ausnahmsweise einmal Gesundheitsrücksichten, mit denen sonst so oft tieferliegende Gründe verdeckt werden, den Rücktritt des Herrn von Günther von seiner Stellung veranlaßten. Wer die nichts weniger als kräftige Erscheinung des Herrn v. Günther kennt, fand es begreiflich, daß derselbe das Bedürfniß empfand, von dem Amte, das ohnehin eine mehr als gewöhnliche Verantwortlichkeit auferlegt, gegenwärtig zurückzutreten, wo die Stellungnahme, welche die Regierung neuerdings in der Polenfrage ergriff, die Schwierigkeiten dieses Amtes noch um Vieles gesteigert hat.

Der Ton, welchen die Officiösen in dieser Angelegenheit angeschlagen haben, beweist indeß, daß auch in diesem Falle eine solche harmlose Erklärung nicht an der Stelle ist. Mit ihren Glossen, daß Herr v. Günther sich „endlich" dazu verstanden habe, das Demissionsgesuch einzureichen, daß nunmehr das Hinderniß beseitigt sei, auf welches bisher ein energischeres Auftreten den Polen gegenüber gestoßen, lassen nur zu deutlich erkennen, daß der entscheidende Grund für den Rücktritt des Herrn v. Günther in anderen Momenten, als in den Rücksichten, die er auf seinen Gesundheitszustand genommen, zu suchen sei.

Die Sprache der Officiösen gegenüber Herrn v. Günther ist übrigens für ihre Denkweise wieder recht charakteristisch. Was so viele andere Persönlichkeiten, die dem Staate ihre Dienste geleistet, von ihrer Seite in dem Augenblicke erfuhren, wo der Wandel, der sich in gewissen Anschauungen der leitenden Persönlichkeiten innerhalb der Staatsregierung vollzogen hatte, einen Beamtenwechsel angezeigt erscheinen ließ, widerfährt auch dem Ober-Präsidenten der Provinz Posen mit jenen schnöden Aeußerungen der Officiösen, die, wie in früheren Fällen, es geringschätzig ansehen, daß Herr von Günther kürzlich erst anläßlich einer Jubelfeier von höchster Stelle mit großen Auszeichnungen bedacht worden war.

Dieses Verfahren der Officiösen erfüllt uns mit Indignation, nicht etwa weil die Liberalen Herrn v. Günther zu den Ihrigen rechnen dürfen. Im Gegentheil, kämen bei der Beurtheilung eines Beamten, dem der Staat durch lange Jahre eine die schwierigsten Aufgaben darbietende Stellung anvertraute, nicht andere, als parteipolitische Rücksichten in Betracht, so hätten die Liberalen am allerwenigsten Veranlassung, dem Ober-Präsidenten der Provinz Posen Worte der Sympathie und Anerkennung zu widmen. Denn, wenn es zum Theil auch in der allgemeinen politischen Lage begründet war, ist es doch wohl nicht ganz ohne die persönliche Mitwirkung des Herrn von Günther dazu gekommen, daß dem früher in der deutschen Bevölkerung der Provinz Posen vorherrschend gewesenen Liberalismus durch eine bis dahin wenig gekannte conservative Agitation Abbruch geschah.

Von größerer Wichtigkeit ist es indeß, heute der Frage näher zu treten, worin thatsächlich der Grund zu dem Rücktritt des Herrn v. Günther zu suchen ist. Die Aeußerungen der Officiösen können uns nur als Beweis dafür gelten, daß Gesundheitsrücksichten der ausschlaggebende Grund nicht gewesen sind. Die positive Erklärung aus dem Bedürfniß nach einer energischeren Persönlichkeit den Polen gegenüber darf nicht ohne Weiteres acceptirt werden.

Das rechte Verständniß für die neuen Verhältnisse überhaupt, welche sich in der Provinz Posen vorbereiten, können wir nur dann besitzen, wenn wir die zwiefachen und miteinander in einem gewissen Widerspruch stehenden Absichten der Regierung im Auge behalten: einmal dem Ultramontanismus gegenüber eine möglichst versöhnliche Haltung einzunehmen, dagegen den Polen gegenüber mit um so größerer Entschiedenheit aufzutreten. Was uns nun von der Amtsführung des Herrn v. Günther bekannt ist, müßte denselben gerade hiernach, wenn nicht eben noch andere Rücksichten ins Spiel kämen, gegenwärtig als eine für das Oberpräsidium der Provinz Posen besonders geeignete Persönlichkeit erscheinen lassen. Denn wir erinnern uns aus den Tagen, in denen der Culturkampf in der Provinz Posen die schärfste Tonart angenommen hatte, daß es damals erst manchen Nachdruckes von Berlin her bedurfte, Herrn v. Günther zu schrofferem Vorgehen gegen die Ultramontanen zu bestimmen, während andererseits verlautet hat, daß in der lediglich nationalen, der Sprachenfrage, Herr v. Günther eine Entschiedenheit an den Tag legte, die zu Verfügungen von seiner Seite führte, welche nicht in jedem Falle an höherer Stelle gebilligt wurden.

Nicht aus subjectiven, sondern aus objectiven Gründen scheint die Regierung den Rücktritt des Herrn v. Günther für opportun zu halten. Herrn von Günther stand die katholisch-polnische Bevölkerung der Provinz Posen als eine geschlossene Masse, durch den Culturkampf und die polnischen Nationalitätsinteressen geeint, gegenüber. Indem auf kirchenpolitischem Gebiete Frieden geschlossen ist, dagegen freilich die nationalen Interessen gegenüber den Polen mit größerer Entschiedenheit vertreten werden sollen, glaubt die Regierung offenbar, es werde in dem Verhältniß der Bevölkerung der Provinz Posen zu ihr sich eine Wandelung in dem Sinne vollziehen, daß diejenigen Bevölkerungskreise, für deren Verhalten zur Regierung der Stand der kirchenpolitischen Verhältnisse maßgebend ist, in ein freundlicheres Verhältniß zur Regierung treten, die ihr feindseligen Elemente dagegen nur noch da zu finden sein werden, wo die Interessen der polnischen Nationalität vielmehr als das bestimmende Moment wirken. Betrachtet man die Situation der Provinz Posen unter diesem Gesichtspunkte, so begreift man, daß der Regierung der Rücktritt des Herrn von Günther erwünscht erscheinen mußte, dem bei der bisher von dem Staate eingenommenen Haltung die katholisch-polnische Bevölkerung in ihrer Gesammtheit feindselig gegenüberstand, während von einer Neubesetzung des Oberpräsidiums gehofft werden mag, daß sie jener Sonderung der verschiedenen Bestandtheile der Bevölkerung Vorschub leisten könnte.

Ob diese Hoffnungen sich erfüllen werden oder nicht — unsere Erklärung für die Demission des Herrn von Günther enthält zugleich die Kennzeichnung der überaus schwierigen Aufgaben, welche mit der Stellung des Oberpräsidenten der Provinz Posen gegenwärtig verbunden sind, ganz abgesehen von der Ausdehnung seines Arbeitsfeldes und seiner Verantwortung durch die Thätigkeit in der Immediat-Commission. Dem zum Nachfolger des Herrn von Günther ausersehenen Grafen von Zedlitz-Trützschler geht der Ruf eines Mannes mit hervorragenden Fähigkeiten voraus. Als eine der Voraussetzungen für die erfolgreiche Ueberwindung der Schwierigkeiten seiner neuen Stellung darf aber auch die Erkenntniß angesehen werden, daß der Rücktritt seines Vorgängers nicht in Folge seiner persönlichen Mängel erforderlich wurde.

*) Vorstehender Artikel geht uns von einem mit den Verhältnissen in Posen wohl vertrauten Mitarbeiter zu. (D. Red.)

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. Juli. [Der Bau des Nord-Ostsee-Canals.] Der auffallende Entschluß, im Widerspruch mit früheren amtlichen Mittheilungen, den Bau des Nord-Ostsee-Canals nicht der preußischen Regierung zu übertragen, sondern durch eine Reichs-Canal-Commission ausführen zu lassen, wurde zuerst mit der Absicht, von Reichswegen die Durchführung socialpolitischer Maßregeln bei dieser Gelegenheit vorzunehmen, begründet. Da diese Motivirung aber beim besten Willen nicht stichhaltig befunden werden konnte, so hat man sich nachträglich veranlaßt gesehen, noch den „sehr praktischen und durchschlagenden Gesichtspunkt" mitzutheilen, aus welchem der neueste Entschluß hervorgegangen sein soll. Es soll sich nämlich herausgestellt haben, daß das preußische Arbeitsministerium bei der Menge und Großartigkeit der ihm sonst obliegenden Arbeiten die Ausführung dieses außergewöhnlichen Werkes „nicht wohl übernehmen könnte." Hat Herr Maybach eine dahin gehende Erklärung abgegeben oder ist man an anderer Stelle zu dieser Annahme gelangt? Eine Beantwortung dieser Frage würde sehr willkommen sein. Als der Gesetzentwurf über den Nord-Ostsee-Canal im Reichstage berathen wurde, lag der Gesetzentwurf über die Binnen-Canäle dem Landtage bereits vor oder war doch im Ministerium vollständig ausgearbeitet, und über die Betheiligung Preußens am Nord-Ostsee-Canal fand im Abgeordnetenhause die zweite Lesung einen Tag früher statt, als über den Rhein-Ems- und Oder-Spree-Canal. Bei der zweiten Lesung der Vorlage über den Nord-Ostsee-Canal am 24. Mai wurde aber widerspruchslos constatirt, daß Herr von Bötticher in der Commission die Uebertragung des Baues an Preußen erklärt hatte. Sehr auffallend ist bei der jetzt plötzlich veränderten Sachlage, daß erst in den allerletzten Tagen der Geheime Ober-Baurath Bänsch, der technische Decernent des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten für Wasserbauten im Elbe-Gebiete, welcher das generelle Project ausgearbeitet und die Vorlage im Reichstage und Abgeordnetenhause vertreten hat, von Neuen die Canallinie bereist hat. Nun kann man ja mit einem gewissen Rechte sagen, daß das Reich die Arbeiten, welche auf seine Kosten vorgenommen werden sollen, auch selbst ausführen müsse. Wenn es geeignete Organe dazu hätte, würde dagegen nichts einzuwenden sein. Es besitzt aber diese Organe nicht, und gerade weil Preußen sie besitzt, ist von den Vertretern des Bundesrathes selbst erklärt worden, daß Preußen die Ausführung übertragen werden solle. Von derselben Stelle, welche die Motive zur Aenderung der bisherigen Schlüsse kundgiebt, erfahren wir auch über die angeblich beabsichtigte Art der Ausführung etwas. Die Canal-Commission soll „ungefähr in der Art wie die Reichstags-Bau-Commission" eingerichtet werden. Die letztere besteht aber aus Mitgliedern des Bundesrathes, Vertretern des Reichstages und einer Anzahl von Architekten. Eine derartige Zusammensetzung der Canal-Commission ist aber, wenn auch an Stelle der Architekten Wasserbau-Techniker treten würden, ganz unmöglich. Die eigentliche Thätigkeit soll, wie bei der Reichstagsbauverwaltung, mehreren Technikern anvertraut werden, welche ein Bureau eingerichtet erhalten und die Hilfskräfte heranziehen. Bei der Reichstagsbauverwaltung sind allerdings zwei leitende Techniker angestellt, der Architekt Wallot und der Bauinspector Haager; der erstere ist der eigentliche Baumeister, während der letztere die Verwaltungsgeschäfte leitet, und in dem ihnen eingerichteten Bureau sind Architeken, Techniker und sonstige Beamte beschäftigt. Bei einem Hochbau läßt sich diese Organisation durchführen, nicht aber bei einer Bauausführung, bei welcher die Arbeiten sich über mehrere Meilen erstrecken. Da spielt das „eingerichtete Bureau" eine ganz nebensächliche Rolle, da ist eine ganze Reihe von selbstständig arbeitenden Baumeistern nothwendig, und da ist vor allem eine Zweitheilung der Leitung gar nicht möglich. Ein Sachverständiger kann die Mittheilungen über die Zusammensetzung der Canal-Commission nicht niedergeschrieben haben.

[Herr v. Giers.] Der Streit um die Anwesenheit des Herrn v. Giers in Berlin erledigt sich durch die nach der „Voss. Ztg." feststehende Thatsache, daß der russische Minister den hier ausgegebenen, nicht immer zuverlässigen Hofnachrichten entgegen allerdings am Montag Abend in Berlin eingetroffen war und im Centralhotel Wohnung genommen hatte, am nächsten Morgen indeß bereits wieder abgereist ist.

[Die orientalische Akademie.] Wie man hört, ist ein technischer Zwischenfall die Ursache, daß die Vorlage wegen Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen eine Verzögerung erfahren hat. Als der ursprüngliche Gesetzesvorschlag des Bundesraths durch die öffentlichen Blätter bekannt geworden war, gewahrte ein namhafter Orientalist, daß der Entwurf einige kleine Verstöße enthielt, die für Kundige ein Anlaß sein müßten, die entscheidende Stelle hiervon in Kenntniß zu setzen. Um nur eins anzuführen: wo von „Idiomen" die Rede sein müßte, war in der Vorlage das Wort „Sprachen" gebraucht, was für Kundige anstößig sein mußte. Die erbetene Correctur der Vorlage wurde dankbar aufgenommen und das Ersuchen um genaue Motivirung einer anderweitigen Fassung daran geknüpft. Dies führte zu einer Hinausschiebung der endgiltigen Redaction des Entwurfs, und da eine Pause der Bundesraths-Berathungen eintrat, so konnte der Reichstag nicht mehr so früh in den Besitz der Nachforderung für das Seminar gelangen, um nach Prüfung der Vorlage das Geld zu bewilligen. Auch hätte der Entwurf noch dem Landtage zugehen müssen, dessen baldige Schließung allseitig gewünscht wurde.

[Die Commission zur Berathung der Impffrage,] welche im vorigen Jahre tagte, hatte über die allgemeine Impfung mit Thierlymphe folgenden Beschluß gefaßt: „Ueber Alter, Pflege und Wartung der Kälber, Zeit und Art der Lymphabnahme, Methode der Aufbewahrung, des Versands u. s. w. werden durch eine Commission von Sachverständigen specielle Instructionen ausgearbeitet. Nachdem der Bundesrath im vorigen Jahre diesen Beschluß gutgeheißen hatte, ist vom Reichskanzler die Berufung einer Commission zur Ausarbeitung einer solchen Instruction veranlaßt worden. Die Commission, bestehend aus Mitgliedern des Reichs-Gesundheitsamtes, sowie aus sachverständigen Delegirten aus Baiern, Königreich Sachsen, Würtemberg, Baden, Hessen, Großherzogthum Sachsen und Elsaß-Lothringen, hat am 17. und 18. v. M. im Kaiserl. Gesundheitsamt eine Reihe von Sitzungen abgehalten und dabei den Entwurf einer Anweisung zur Gewinnung, Aufbewahrung und Versendung von Thierlymphe aufgestellt, der jetzt dem Bundesrath zur weiteren Veranlassung vorgelegt worden ist. Die Commission hat es als wünschenswerth bezeichnet, daß über die Thätigkeit der Anstalten zur Gewinnung an Thierlymphe seitens der Vorstände regelmäßige Jahresberichte erstattet und dem Kaiserlichen Gesundheitsamt behufs einheitlicher Bearbeitung und zweckentsprechender Veröffentlichung zugängig gemacht werden möchten. Außerdem hat die Commission schärfere Ueberwachung des von den Apotheken betriebenen Handels mit Lymphe empfohlen. Der erwähnte Entwurf einer Anweisung zerfällt in 6 Abschnitte: Ausfall und Untersuchung, Pflege und Ernährung der Impfthiere, Impfung der Thiere und Abnahme, Aufbewahrung und Versendung des Impfstoffes, Listenführung (über die Impfungen), wissenschaftliche und praktische Untersuchungen über Thierlymphe. Beigegeben sind Gebrauchsanweisungen für Verimpfung der Glycerin-Thierlymphe und für die Verimpfung der pulverförmigen Thierlymphe.

[Ueber das Feuer im Dorfe Eiche] in der Nähe des Neuen Palais von Potsdam wird noch geschrieben: Da die Bewohner des Dorfes auf dem Felde beschäftigt waren, wurde das Feuer erst ziemlich spät bemerkt. Man vermuthet, daß ein sechsjähriger Knabe, welcher allein in dem zuerst von den Flammen ergriffenen Hause zurückgelassen war, das Feuer angelegt hat. Ob dies in böswilliger Absicht oder durch fahrlässiges Spielen geschehen ist, wird sich nicht mehr aufklären lassen, da das Kind halb verkohlt an der Hausthür gefunden wurde. Der Kronprinz war sofort zur Stelle und legte selbst Hand an, indem er Balken und Mauerstücke, die im Wege lagen, fortschaffte. Er sorgte dafür, daß Kinder einer abgebrannten Familie, die an den Masern erkrankt waren, in einem Gasthofe in gute Betten gelegt wurden. Dann hat er weinende Kinder getröstet und ihnen versprochen, für sie zu sorgen. Bis 11½ Uhr Nachts war der Kronprinz auf der Brandstätte. Am anderen Morgen in aller Frühe war der Kronprinz mit Mannschaften des Lehr-Infanterie-Bataillons wieder am Platze und feuerte jeden Einzelnen an, tüchtig beim Aufräumen zu helfen. Da das vermißte Kind bis Mittag noch nicht gefunden war, versprach der Kronprinz, wiederzukommen; und da ihm inzwischen gemeldet wurde, daß die Leiche gefunden war, so begab er sich nach der Capelle, in welcher der entstellte Leichnam aufgebahrt worden war.

[Wegen unbefugter Veranstaltung von Lotterien] hatte sich gestern der aus der Haft vorgeführte Kaufmann Louis Ferdinand Strötzel vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu verantworten. Der Angeklagte scheint ein Specialist auf diesem verbotenen Gebiete des Erwerbes zu sein, denn nachdem mehrfache empfindliche Geldstrafen nichts gefruchtet, wurde er wegen desselben Vergehens in Leipzig zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt. Jetzt lagen noch zwei nachträglich zur Kenntniß der Behörde gelangte Fälle gegen ihn vor. Der Angeklagte betreibt das Geschäft unter der Firma „Prometheus" und hat in vielen deutschen Städten — in Berlin in der Schönhauserstraße — Zweigniederlassungen errichtet. Er war geständig, in einem Falle einen Antheilschein Sachsen-Meiningischen, im anderen solche von Türkischen Prämien-Loosen abgegeben zu haben. Da er fortwährend seinen Wohnsitz wechselt, hat man ihn schließlich im Elsässischen verhaftet und nach Berlin gebracht. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten; der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf 4 Wochen, die durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Strötzel wird sich nun noch in verschiedenen anderen Städten wegen desselben Vergehens zu verantworten haben.

* **Berlin**, 7. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] In der Mittagsstunde am 5. d. Mts. präsentirte der bei der Firma Max Jaffé jr. hierselbst, Elsasser Straße Nr. 71, angestellte Commis Carl Wißmann bei der Kasse der Disconto-Gesellschaft eine Quittung nebst Schreiben, beide mit dem Geschäftsstempel und der Unterschrift Max Jaffé jr. versehen. Da letztere trotz sorgfältiger Prüfung ein Bedenken nicht erregten, so wurde die quittirte Summe von 12 000 Mark, zumal Wißmann bei der Kasse auch persönlich bekannt war, bezahlt. Am Dinstag früh stellte es sich jedoch heraus, daß die Unterschriften unter der Quittung und dem Briefe täuschend nachgemacht waren. Wißmann ist seit Montag Abend mit seinem Freunde, dem Supernumerar Hugo Gobisch, verschwunden unter Mitnahme der unterschlagenen Summe. Beide werden steckbrieflich verfolgt. Wißmann ist von kleiner Figur, blasser Gesichtsfarbe, trägt das Haar glatt gescheitelt und hält sich militärisch stramm. Gobisch dagegen ist groß, hat gelocktes blondes Haar, große Füße, eine Narbe über der etwas gerötheten Nase, und stößt beim Sprechen mit der Zunge an. Beide sind nahezu 19 Jahre alt. Uebrigens hat Wißmann dem Vernehmen nach noch eine andere geringere Summe unterschlagen, was kurz vor der zweiten seinem Chef zur Kenntniß gekommen war.

Bremen, 7. Juli. [Nicolaus Mohr,] der langjährige Chefredacteur der „Weser-Zeitung" ist am 6. d. M. gestorben. Die genannte Zeitung widmet ihm folgenden Nachruf:

Seit dreiunddreißig Jahren war Nic. Mohr in der Redaction der „Weser-Zeitung", beinahe ein Menschenleben lang, soweit man es im Vollbesitze seiner geistigen und körperlichen Kräfte verbringt. Geboren am 12. Juli 1826 zu Bremen, erhielt er auf dem hiesigen Gymnasium seine Schulbildung. Er studirte Philologie; nach Beendigung seiner Universitätszeit begab er sich mehrere Jahre auf Reisen nach Spanien, Frankreich und England; in London war er längere Zeit Lehrer an einem Erziehungsinstitute. Nach Bremen zurückgekehrt, wurde er Lehrer an der Handelsschule und im Sommer 1853 Mitredacteur der „Weser-Zeitung". Seine Stellung als Lehrer behielt er noch etwa 7 Jahre bei, um sich alsdann ganz der „Weser-Zeitung" zu widmen, deren Chefredacteur er wurde und ein Vierteljahrhundert blieb. Begeisterter Anhänger eines einigen und bürgerlich freien deutschen Vaterlandes, hielt er diese Fahne schon hoch in den reactionären Zeiten, als sie noch von Regierungen und Machthabern eifrig verfolgt wurde, und als sie 1866 und 1870 zum Siege gelangte, war er der eifrigste Vertreter der Politik, Deutschland als Staat zunächst nur einmal einzurichten, das Weitere aber von der natürlichen Entwickelung der Dinge zu erwarten. An seinem Ideal, daß mit der Einheit unseres Vaterlandes auch die politische, wirthschaftliche und religiöse Freiheit kommen müsse, hielt er unbeugsam auch dann fest, als der Wandel der Zeiten solche Ansichten wieder verfehmte. Von seinem unermüdlichen Fleiße, seiner bedeutenden Arbeitskraft haben Wenige Kenntniß erhalten; noch weniger drang es in weitere Kreise, was er im Stillen Gutes that. Als eine bescheidene Natur, die sich ängstlich vor jedem Hervortreten hütete, hat er gelebt und gewirkt, in der Ganzheit seines Wesens nur den Wenigen bekannt, welche das Glück hatten, ihm nahe zu stehen — ihnen aber wird er unvergeßlich bleiben als ein guter Mensch, ein treuer Freund, ein lieber College.

β **München**, 7. Juli. [Das Schreiben des Prinzregenten und die Patrioten.] Mit „schmerzlicher Resignation" hat die „Germania" das „direct gegen die Volksstimmung vorgehende" Schreiben des Prinzregenten gelesen, welches dem Ministerium Lutz ein so glänzendes Vertrauensvotum ertheilt, und „schmerzliche Resignation" klingt durch alle Commentare durch, welche das Handschreiben des Reichsverwesers heute in unserer einheimischen patriotischen Presse

findet. Am allermeisten niedergeschlagen ist natürlich das Cluborgan, welches noch gestern Morgen einen von Angriffen und Ausfällen gegen das „System Lutz" strotzenden Leitartikel an eben der Stelle brachte, an der heute der Erlaß des Prinzen Luitpold figurirt. Der dann folgende Trauersermon, in dem jede Zeile eine Fülle getäuschter und zu Grabe getragener Hoffnungen verräth, wirkt geradezu elegisch, zumal wenn es am Schlusse heißt, daß sich für die Partei in der Sache nichts geändert habe; so lange die von den verschiedensten Standpunkten aus auf das Cabinet gemachten Angriffe keine Widerlegung gefunden, könne die Partei, welche nun schon seit 1869 gewartet habe und sich darum wohl noch weiter kurze Zeit gedulden könne, dem Ministerium kein Vertrauen entgegenbringen. Daß das Ministerium „vorläufig" im Amte bleiben werde, hatte auch das „Fremdenblatt", wie es heute zugesteht, erwartet, aber nicht, daß der Reichsverweser, von dem man annahm, daß er der Noth gehorchen werde und nicht dem eigenen Triebe, dem Cabinet Lutz sein besonderes Vertrauen aussprechen werde, und am allerwenigsten, daß man dieses Vertrauen auch in den leitenden vaticanischen Kreisen vollkommen theilt. Daß ein Cabinet, welches man von jeher als den Hort des Altkatholicismus und darum als den geschworenen Feind der katholischen Kirche vor dem Volke hinzustellen bestrebt war, das Vertrauen des Vaticans nicht nur im Augenblicke genieße, sondern auch stets besessen habe, das ist eine Thatsache, die den Patrioten nicht in den Kopf will und ihrer Presse wohl noch viel Kopfzerbrechen verursachen wird. Sehr unklug und unzeitgemäß muß es übrigens erscheinen, wenn die „Germania" in ihrem begreiflichen Aerger über den Erlaß bereits die Parole für die kommenden Landtagswahlen ausgiebt und als solche geschlossenes und energisches Vorgehen gegen das Ministerium Lutz bezeichnet. Daß sie damit ihre Getreuen auch zum Kampfe gegen den Prinzregenten und sein gestern entwickeltes Programm, nach welchem Alle ohne Unterschied der Partei zur Sicherung des inneren Friedens mitwirken sollen, aufruft, nachdem der Prinz seine Solidarität mit dem Cabinet erklärt hat, vermag doch Jedermann zwischen den Zeilen zu lesen, und es muß abgewartet werden, ob sich das Berliner Organ nicht doch über die Wirksamkeit dieses Feldgeschreies täuscht. Allerdings wird, wie die „Germania" hofft, der Wahlkampf „beispiellos heftig" werden, ob er aber, wie sie ebenfalls zuversichtlich erwartet, mit einem glänzenden Siege der Patrioten endigen werde, will uns doch noch nicht ganz sicher erscheinen. Freilich ist es unzweifelhaft, daß die Wähler der Landbezirke, welche vom Herrn Caplan in Reih und Glied zur Urne geführt werden, auch im nächsten Frühjahre wieder unbedingte Heeresfolge leisten werden, aber ob die Städte, ob München, das sechs Sitze zu vergeben hat, Regensburg, Augsburg, Bamberg u. a. wieder patriotische Deputirte ins Ständehaus entsenden werden, das muß die Zeit lehren. Der Erlaß des Prinzregenten mit seiner offenen Verurtheilung des patriotischen Treibens wird nicht ungehört verhallen und ohne Zweifel auch bei den Wahlen der liberalen Sache manchen neuen Anhänger zuführen, zumal die Patrioten in ihrer Selbstverblendung und totalen Verkennung der Verhältnisse allem Anschein nach keineswegs gewillt zu sein scheinen, der Aufforderung des Regenten zur Mitarbeit an der Herbeiführung der Segnungen des inneren Friedens Folge zu leisten. Damit würden sie sich allerdings ihr eigenes Grab graben. — Die Centenar-Feier für König Ludwig I. wird, wie man den „N. N." bestimmt mittheilt, im nächsten Jahre begangen werden, und zwar auf Veranlassung eines von hoher Stelle ausgesprochenen Wunsches.

Würzburg, 4. Juli. [Bei den Verhältnissen des Würzburger Bahnhofes,] so schreibt die „N. Würzb. Ztg.", mußte man sich wundern, daß nicht schon früher und häufiger solche Vorfälle sich zutrugen; wenn nicht bis aufs kleinste alles genau vorschriftsmäßig geht, wenn die geringste Störung im Fahrplane vorkommt, sind Unfälle unausbleiblich. Wie der Zusammenstoß einer Schnellzugsmaschine mit einem Rangirzuge an der Grombühlerbrücke erst neuerlich die Nothwendigkeit der Trennung des Rangir- und Güterbahnhofs vom Personenbahnhof klarstellte, so hat jetzt schon das vorgestrige Unglück die Abstellung des sicherheitsgefährlichen Zustandes veranlaßt, daß die Strecke Rottendorf-Würzburg nicht als fahrplanmäßiges Doppelgeleise behandelt werden durfte, wie dies bei allen ähnlichen Strecken Baierns, Fürth-Nürnberg, Oberndorf-Schweinfurt, schon längst der Fall ist. Es liegen zwar zwei Geleise, aber jede Strecke galt als Strecke für sich, so daß auf der Bamberger Strecke die Bamberg-Würzburger Züge hin- und zurück-, auf der anderen Strecke die Nürnberg-Würzburger Züge hin- und zurückfuhren, während bei einem wirklichen Doppelgeleise immer rechts gefahren, also stets ein Geleise zur Einfahrt und eines zur Ausfahrt ausschließlich benutzt wird. Die Kosten der etwaigen Heranziehung des Rottendorfer Bahnhofes zur wirklichen Durchführung des Doppelgeleissystems dürften nicht in Betracht kommen gegenüber der Gefahr, welche aus dem jetzigen Zustande entspringt. Ebenso unzureichend sind die Beziehungen der Betriebsleiter mit den von der Einsteigehalle aus gar nicht übersehbaren Wechseln des Bahnhofs. Es besteht mit denselben weder telegraphische noch telephonische Verbindung. Die Weisungen müssen durch Bedienstete überbracht werden und soll der Betriebsleiter desselben die Ausführung überwachen, so vergeht 1/4 Stunde, bis er die vorschriftsmäßige schriftliche Bestätigung des Erhalts und der Ausführung seiner Befehle wieder in Händen hat. Daß das undurchführbar ist, erhellt aus dem Umstande, daß in einzelnen Stunden 8 Züge, ja, in der kritischen Zeit zwischen halb 1 Uhr und 2 Uhr 11 Züge vom Perron der Einsteigehalle abgefertigt werden müssen. Am Perron selbst aber sind nur drei Geleise verfügbar und es macht dem Personal Arbeit und Sorge genug, hier die ein- und aussteigenden Passagiere vor Unfällen zu bewahren. Was endlich die Bediensteten selbst betrifft, so ist deren Dienst hier wohl der anstrengendste in ganz Baiern. Nach den von der General-Direction selbst ausgegebenen statistischen Tabellen hat der hiesige Bahnhof mit den stärksten Verkehr. Die Wechselwärter haben 18 Stunden ununterbrochen Dienst; das Rangierpersonal 24; daß da ein Auslassen der Aufmerksamkeit menschlich nur zu nahe liegt, ist schon in der Kammer zur Geltung gebracht worden. Bei dem neuerlich für die Personenzüge eingehaltenen System der Kreuzung nicht auf der Strecke, sondern im Bahnhof wird die Anstrengung des Dienstes in letzterm nur noch gesteigert. Alle diese Umstände machen das Vorkommen von Unglücksfällen nur zu begreiflich. Einerlei, wen die Schuld für das Unglück unmittelbar treffen mag, mittelbar erscheint es, und darüber herrscht nur eine Stimme, selbst in Laienkreisen, eine Folge der Mängel des hiesigen Bahnhofs, der Ueberlastung seines höhern wie niedern Personals und der versäumten Einstellung der Linie Rottendorf-Würzburg in ein wirkliches doppelgeleisiges Fahrsystem. Ob und inwieweit hier Versäumnisse vorliegen, bleibe Angesichts des furchtbaren Ereignisses, das wir soeben erlebt, vorerst unerörtet, aber angedeutet mußte dies werden, damit endlich hier die nothwendige Aenderung eintritt und dem verkehrenden Publikum das Gefühl voller Fahrsicherheit wieder zurückgegeben werden kann.

Oesterreich-Ungarn.

? **Wien**, 7. Juli. [Die verbotene Kaiser Joseph-Feier.] Der Recurs, welchen der deutsche Handwerkerverein in Prag gegen das von der dortigen Polizeidirection erlassene, von der Statthalterei bestätigte Verbot, die Enthüllung der im Garten des Vereinshauses aufgestellten Kaiser Joseph-Büste in feierlicher Weise vorzunehmen, an das Ministerium des Innern gerichtet hat, ist zwar noch nicht zur Entscheidung gelangt, aber man hält es für ausgeschlossen, daß der Ministerpräsident, der zugleich Minister des Innern ist, den als directen Vertrauensmann der Krone geltenden Statthalter Baron Kraus desavouiren werde. Wie nun verlautet, beabsichtigt der Handwerkerverein sich auch mit der Entscheidung des Ministeriums nicht zu begnügen, sondern an den Verwaltungsgerichtshof zu appeliren, und dieses Forum wird endgiltig zu entscheiden haben, ob es wirklich in Oesterreich bereits soweit gekommen ist, daß der populärste und edelste Regent, den dieser Kaiserstaat je besessen, selbst in einem geschlossenen Raume von geladenen Gästen nicht mehr gefeiert werden darf, weil die Helden von Kuchelbad und Königinhof möglicherweise eine derartige Feier schiefnehmen könnten. Mag aber die schließliche Entscheidung wie immer ausfallen, daß ein Verbot wie das erwähnte überhaupt erlassen und daß es in zwei Instanzen bestätigt werden konnte, spricht lauter und deutlicher für die Rolle zu der die Deutschen heute in Oesterreich verurtheilt sind, als es ein Dutzend fulminanter Parlamentsreden und tausende von Zeitungsartikeln zu thun vermöchten. Nachdem die Officiösen eine Woche lang über die Gründe, die ebenfalls dem Verbote zu Grunde liegen könnten, verlegen geschwiegen hatten — man konnte doch nicht offen eingestehen, daß der alleinige Grund die Angst vor dem czechischen Mob war — wurde nun plötzlich ein ganz sonderbarer Vorwand ausgeheckt. Man ließ nämlich verkünden, die Kaiser Joseph-Feier sei dem deutschen Prager Handwerkerverein verboten worden, weil dieser Verein die Tendenz verfolge, die czechischen Handwerker der böhmischen Landeshauptstadt dadurch zu schädigen, daß er demselben die Kunden abwendig mache. Jeder, der die Verhältnisse kennt, muß staunen über die Stirne, mit der man sich getraut, solche Behauptungen aufzustellen. Denn es ist ja allgemein bekannt, daß die Gründung des deutschen Handwerkervereins in Prag nur ein Act der Nothwehr ist gegen die öffentlich und schamlos betriebene Proscription der czechischen Organe den deutschen Geschäftsleuten gegenüber. Das freilich wäre den wackeren Wenzelssöhnen Recht, wenn die deutschen Gewerbsleute sich es ruhig gefallen ließen, daß man die czechische Einwohnerschaft haranguire, „aus Patriotismus" bei ihnen Nichts einzukaufen, während der biedere deutsche Michel nach wie vor seine Groschen in die Werkstatt des czechischen Gewerbsmannes trage. Das wäre so die Gleichberechtigung, wie man sie auf slavischer Seite versteht. Allein dem Himmel sei Dank, die Deutschen Böhmens haben ihre Gutmüthigkeit ein wenig abgestreift und sie wehren sich tapfer ihrer Haut. Ahmten die Deutschen in den anderen Kronländern das Beispiel ihrer böhmischen Landsleute auch nur annähernd nach, so würde das heutige System im Handumdrehen sein Ende gefunden haben.

Frankreich.

Nizza, 1. Juli. [Das Eisenbahnunglück von Monte-Carlo.] Durch das Obertribunal des Fürstenthums Monaco wurde, entgegen dem Spruche des Appellhofes zu Aix, welcher den Betriebsleiter der Station Roquebrune freisprach und die Bahngesellschaft Paris-Lyon-Méditerranée als den allein schuldtragenden Theil hinstellte, der Stations-Chef von Monte-Carlo, Chapuis, der Schuld an der Katastrophe des 10. März überwiesen erklärt und zu 2 Monaten Haft verurtheilt. Herr Chapuis wurde jetzt, 3 Wochen nach der Gerichtsverhandlung, in Haft genommen und der französischen Gendarmerie zur Ueberführung in das hiesige Gefängniß übergeben. Schon nach 48 Stunden aber wurde der Verurtheilte wieder auf freien Fuß gesetzt. Sein Landesherr, Fürst Karl III., hat ihn Kraft seines Hoheitsrechtes unverweilt die Strafe geschenkt. Nach der Tragödie die Comödie!

Belgien.

Brüssel, 5. Juli. [Die zerstückelte Frauenleiche.] Endlich ist das Räthsel der Zerstückelung einer Frauenleiche gelöst. Die angebliche Studentenmystification ist selbst eine Mystification; es liegt ein Verbrechen vor. Vorgestern ging aus der Stadt Viloorde die telegraphische Nachricht in Brüssel ein, ein schwarzer Koffer sei vor einigen Tagen angekommen, aber nicht abgeholt; in Folge des ihm entströmenden entsetzlichen Geruches habe man ihn geöffnet — es war der Rumpf eines Frauenkörpers. Nach Brüssel geschafft, erwies er sich als zu den aufgefundenen Gliedern passend. Man fand im Koffer Papierschnitzel, aus denen sich die Adresse der Brüsseler Hebamme Rodelet in der Prager-Straße der Vorstadt Saint Gilles ergab. Dieselbe, der Justiz bekannt, unterhielt daselbst eine Pension für Damen, sie lebte getrennt von ihrem Manne, lebte aber mit einem gewissen Masquelier. Inzwischen war der Kutscher, welcher den Mann mit dem schwarzen Koffer nach der Bahn gefahren, ermittelt worden — er bezeichnete sofort Masquelier als den Besitzer des Koffers. Nun schritt die Polizei zur Verhaftung beider. Im Hause fand man Perlen, genau denen gleich, die sich an den gefundenen Kleidern befanden. Nach langem Leugnen der Beiden stellte die Untersuchung fest, daß eine Frau aus Brügge oder Mecheln in die Rodelet'sche Pension eingetreten und in Folge verbrecherischer Handlungen daselbst verstorben ist. Aus Besorgniß, die Justiz könne einschreiten, beschlossen die Verbrecher, die Leiche zu beseitigen und zu zerschneiden, Masquelier vollbrachte 8 Stunden nach dem Tode der Frau das Werk in 3 Stunden! Die Rodelet verbrannte den Kopf! Bei der Verhaftung der beiden Verbrecher konnten sie nur durch die Polizei vor dem Lynchen durch die erbitterte Volksmenge geschützt werden.

Rußland.

[Batum.] Die Erklärung Rußlands, daß Batum aufgehört habe, Freihafen zu sein, dürfte noch zu vielfachen Erörterungen

---

Domenico Fanulla.

Ein neapolitanisches Lebensbild.

Seine Wiege, wenn er je in einer gelegen, hätte an dem schönsten Plätzchen dieser Welt gestanden, am Ufer des Busens von Neapel. Aber seine Wiege war nur der warme Sand des Meeres, ein Wiegenlied sangen ihm die Wellen der parthenopeischen Meerfluth, auch seine Amme war das Meer, denn ihre Muscheln sog er aus als Nahrung, ja das Meer war ihm vielleicht auch Vater und Mutter — wenigstens hat er nie andere Eltern gekannt.

So ein armer Lazzarone wird geboren, er weiß nicht: wie. Noch weniger weiß er: wo. Und am allerwenigsten weiß er: von wem. Es ist das so eine Art Urzeugung, ein Entstehen ohne Eltern, dessen Möglichkeit freilich die Naturwissenschaft läugnet.

Niemals hat ein Mensch seinen Namen mit größerem Rechte geführt, als Domenico Fanulla. Ist doch Domenico ohne jeglichen Zweifel das Masculinum von „Domenica", welches „Sonntag" bedeutet, und war doch Domenico's Leben eine ewige Domenica, ein immerwährender Sonntag, der nur hie und da angenehm belebt wurde . . . . durch einen Wochentag? Ach nein, durch einen Feiertag! Und Fanulla, ei, das Wort bedeutet „Thunichts", und welcher Familienname wäre wohl passender für einen geborenen Nichtsthuer, als Fanulla, der Familienname, den die ganze, so viele Tausend Köpfe zählende Lazzaronifamilie Neapels führen sollte?

Wovon lebte denn aber Domenico Fanulla?

Mein Gott, von nichts. Und an großen Festtagen, wo er sich ein Extra-Bene anthun wollte, ohne Zweifel von gar nichts.

Diese Söhne des Lazarus leben von nichts und werden mitunter sogar fett davon. Auch unserem Manne that diese karge Lebensweise sehr gut. Er besaß eine hohe schlanke Gestalt, kräftige Muskeln, elastische Sehnen, ein schwarzer Vollbart umrahmte prächtig sein Gesicht, welches gebräunt war von der Sonne Parthenope's, von dieser goldenen, warmen, noch immer großgriechischen Sonne.

Er wußte sich auch danach zu kleiden. Er trug Masaniello's phrygische Mütze mit jener unbewußten Gefallsucht, die diesem Menschenschlag im Blute liegt. Eine phantastische Tracht, welche der Zufall launenhaft genug zusammengewürfelt, deckte seine Glieder, ein Nationalcostüm von nirgendwo, welches aber ganz echt ward durch die behaglich freie Art, wie er sich darin bewegte.

Domenico hatte auch einen Sohn. Ob er je ein Weib gehabt, wußte er wohl selbst nicht. Uebrigens war es ja auch nicht ausgemacht, daß der Knabe Cecco wirklich Domenico's leiblicher Sprößling sei. Vielleicht hatte er ihn auf der Straße gefunden und nicht mehr zurückgegeben. Vielleicht hatte er ihn geschenkt bekommen, als Trinkgeld. Chi lo sa?

Genug: Domenico war der Vater, Cecco war der Sohn.

Beide spielten auf dem Dudelsack und hätten sich ganz gewiß wie tausend Andere in Italien als Pifferari durchs Leben schlagen können, hätte nicht Lazzaroniblut in ihren Adern gerollt, welches sich überhaupt nicht durchs Leben schlägt, so lange es auch mit dem Durchschlüpfen geht. Aber Nachts, wenn Diana auf silbernem Wagen durch die dunkelblauen Höhen des neapolitanischen Himmels dahinfuhr und ihr liebliches Bleichgesicht in den phosphorisch schimmernden Tiefen des Golfes widerspiegelte, hatte Domenico Fanulla der milden Göttin oft schon Serenaden gebracht, welche einen weiten Kreis von Zuhörern aus den Fremdenvierteln von Chiatamone, Santa Lucia und der Chiaja um ihn versammelten und stets einen kleinen Silberregen für ihn zur Folge hatten.

„Luna bedeutet Silber," pflegte er dann schmunzelnd zu sagen, eines Abends aber bedeutete Luna sogar Gold.

Ein fremder Signore, ein „Signore Tedesco", der weit her aus „Germania" kam, wo es so kalt ist, daß gar keine Maccaroni wachsen können, hatte Domenico Fanulla sammt Cecco, dem Monde und dem Dudelsack erblickt und die ganze Gesellschaft zu sich beschieden. Der Mond freilich kam nicht, die Uebrigen aber ließen sich nicht zweimal bitten, und jener Signore malte sie dann mit Farbe auf Leinwand ab — nicht einmal, sondern zwanzigmal — und zahlte ihnen dafür gelbes Gold.

Gelbes Gold war unserem Domenico nicht gerade zuwider, sofern er nur nichts dafür zu thun brauchte, als still zu stehen, welche Arbeit ihm von allen die angenehmste war, das Stillliegen ausgenommen. Aber mit der Zeit nahm die Goldernte ein Ende, der Signor Pittore reiste zurück in die kalte „Germania", wo die Tedeschi wohnen, und Trauer zog ein in das Herz und den Sack Domenico Fanulla's. Die erste Thräne, die er je vergossen, galt dem Abschied vom deutschen Künstler, so daß dieser den Einfall hatte, ihm einen praktischen Vorschlag zu machen.

„Weißt Du was, Domenico? Nimm Deinen Dudelsack und Deinen Cecco und geh' nach Deutschland in die Stadt, die da heißt München und bewohnt wird von Leinewandbeklecksern und Farbenverspritzern. Laß Dich von ihnen malen und Du wirst ein reicher Mann werden. Geh' als Lazzarone und kehre als Nabob zurück."

Der Deutsche reiste ab und sein Rath wollte nicht mehr weichen aus dem Gehirn Domenico's. Das Goldland im fernen Norden jenseits der Alpen suchte ihn in seinen Träumen heim, an den so viel herrlicheren Gestaden seiner sonnigen Heimath. Und eines Tages brach er mit Cecco auf nach dem germanischen Eldorado.

Nach mancherlei Kreuz- und Querfahrt trafen die Beiden glücklich am Ufer der rauschenden Isar ein. Als sie zum erstenmal in ihrem seltsamen Aufzug vor dem Café Maximilian erschienen und ihre nationalen Weisen zu spielen begannen, ging eine tiefe Bewegung durch ganz München. Alle Künstlerkreise geriethen in Aufruhr. Alles, was einen Pinsel führte, eilte herbei, drängte sich an die beiden Pifferari heran, bot ihnen schweres Geld, wenn sie als Modelle stehen wollten, und bald hatte Domenico Fanulla nicht mehr nöthig, Musik zu machen, ein Hagel von schweren Silbergulden*) prasselte auf sein glückliches Haupt nieder, und dafür hatte er wiederum nichts zu thun, als fein stille zu halten.

*) Unsere Geschichte spielt nämlich in den sechszigrr Jahren.

Seine in allen Abschattungen von Roth, Gelb und Braun spielende neapolitanische Fischermütze mit der bleiernen Madonna daran, seine schäbige, zerschlissene Sammtjacke, deren unerklärliche Farbe die begabtesten Coloristen der Piloty-Schule schier zur Verzweiflung brachte, seine mit tausend Flicken und Flecken geschmückte Hose, an welcher sich bereits für jede mögliche Bewegung ihres Inhabers ein besonderer naturnothwendiger Faltenentwurf organisch herausgebildet hatte, dann das herrlich zerfetzte Schuhwerk mit den kreuz und quer gehenden Lederriemen, das Alles war so malerisch und göttlich, daß die gesammte Münchener Malerwelt dafür Feuer und Flamme war.

Und was war das Alles noch gegen den wunderbaren Schafpelz des Knaben Cecco! Dieses uralte Lammfell, die rauhe Seite nach außen gekehrt, durch Fett, Regen, Staub, Flecken aller Art mit einem herrlichen, unvergleichlichen Schmutz durch und durch gesättigt, mit einer wahren Platina von unverfälschtester Unreinlichkeit bedeckt, — dieses unbezahlbare Object war das köstlichste Stück im ganzen Inventarium der beiden Pifferari.

Die ganze Münchener Akademie malte damals nichts als Pifferari. Alle Kunstausstellungen waren überschwemmt mit den Bildnissen von Domenico und Cecco. Wo man nur hinsah, überall erblickte man das coloristische Räthsel der Jacke Domenico's und den göttlichen Schmutz des Cecco'schen Schafpelzes. Die berühmtesten Münchener Maler von heute wetteiferten damals in der Nachahmung dieser kostbaren Vorbilder und überboten sich gegenseitig an geistreicher Auffassung des Schafpelzschmutzes und effectvoller Wiedergabe der Hosenflicken. Und als jeder Münchener Maler die beiden Pifferari ein Dutzendmal abconterfeit hatte, erkundigten diese sich, ob es in „Germania" außer München auch noch andere Städte gebe und in diesen andere Kunstakademien. Und auf die bejahende Auskunft hin traten sie eine Rundfahrt an durch ganz Deutschland und an allen Akademien wiederholten sich die Münchener Scenen.

Im Laufe einiger Jahre war Domenico Fanulla ein wohlhabender Mann, ein wahrer Krösus unter den Lazzaroni. Da regte sich in ihm das Heimweh. Fort wollte er aus dem nebligen Norden, zurück in die herrliche warme Bucht, in welcher ewiger Sonnenschein herrscht und alle Reize des Paradieses vereinigt sind. Dort, wo er von Allen gekannt war, wollte er nun auch von Allen beneidet und hochgeachtet werden und sein Leben als Lazzarone beschließen, aber als reicher Lazzarone, der es eigentlich nicht nöthig hat.

So wechselte er denn alles Geld, das er in Deutschland verdient hatte, in schöne blanke Goldstücke um, deren er bereits ein paar Hundert beisammen hatte. Welche nagende Sorge, diese so sicher als möglich unterzubringen! Ach, wo findet Einer einen Versteck, in dem kein menschlicher Vorwitz den goldenen Schatz ahnen kann!

Domenico Fanulla trennte das Futter seines schäbigen Rockes auf und nähte alle die hundert und aberhundert Goldfüchse, jeden besonders, aufs Sorgfältigste in den Rock ein. Das war nun un-

führen. Zur Orientirung unserer Leser geben wir folgenden historischen Rückblick:

Die Artikel 58 und 59 des Berliner Vertrages vom 13. Juli 1878 lauten:

Art. 58: Die hohe Pforte tritt in Asien an das russische Reich die Gebiete von Ardahan, Kars und Batum, letzteres mit dessen Hafen, ferner das Land zwischen der alten russisch-türkischen Grenze und nachstehender Linie ab (folgt die Angabe der neuen Grenzlinie).

Art. 59. S. M. der Kaiser von Rußland erklärt, daß seine Absicht dahin geht, Batum zu einem ausschließlich für den Handel bestimmten Freihafen zu machen. (S. M. l'Empereur de Russie déclare que son intention est d'ériger Batoum en port franc, essentiellement commercial.)

Von diesen asiatischen Ländergebieten handeln die Artikel 16, 18 und 19 des Präliminarvertrages von San Stefano und der Berliner Congreß beschäftigte sich mit denselben in seiner 14. Sitzung am 6. Juli 1878. Lord **Salisbury** ging bei der Discussion zunächst auf die Abtretung von Ardahan und Kars ein und sprach seine Ansicht dahin aus, daß so bedeutende Lostrennungen die Macht und das Ansehen der Pforte in Asien schwächen und die öffentliche Ruhe und Sicherheit stark gefährden würden. Jedenfalls behalte sich England das Recht vor, seine Interessen und seinen Einfluß auf die Bevölkerung mit allen ihm zweckmäßig erscheinenden Mitteln zu wahren. Fürst **Gortschakow** äußerte im Verlaufe seiner Antwort: Die heutige Sitzung ist einem Gegenstande gewidmet, dessen gerechte, von allen kleinlichen Leidenschaften freie Regelung dem hier begonnenen Werke die Krone aufsetzen würde. Wir geben Erzerum, Bajazid und das Thal von Alaschkerd Preis. Diese beiden letzten Punkte bilden den Karawanenweg und die Haupthandelsstraße nach Persien. Ich bin außerdem zu der Erklärung ermächtigt, daß, in Ausübung Seiner Hoheitsrechte, mein erhabener Herr, der Kaiser, **Batum zum Freihafen erklären wird.** Dies entspricht den materiellen Interessen aller Handel treibenden Nationen und vielleicht ganz besonders denjenigen Englands, dessen Handel die größte Anzahl von Schiffen befrachtet.

Präsident Fürst **Bismarck** constatirte die Wichtigkeit der eben gehörten Erklärung, welche den Vertrag von San Stefano beträchtlich abändere; der Fürst fügte hinzu, daß das zuletzt erwähnte Zugeständniß, Batum für einen Freihafen zu erklären, die Räumung dieses Ortes und den Austausch desselben gegen Erzerum erleichtern werde. Er würde höchlich erfreut sein, wenn England mit diesem Arrangement zufrieden gestellt wäre; man hätte damit einen entscheidenden Schritt auf dem Wege des Friedens gethan. Auch Lord **Beaconsfield** hält die russische Erklärung für sehr beachtenswerth und für einen werthvollen, versöhnlichen Schritt, welcher eines der größten Hindernisse für eine von Europa sehnlichst erwünschte Lösung aus dem Wege räume. Es sei ein glücklicher Gedanke, nach Beendigung eines großen Krieges, einen viel umstrittenen Platz in einen Freihafen und Stapelplatz für den Handel aller Nationen umzuwandeln. Er nahm den russischen Vorschlag als eine glückliche Lösung an, obgleich England vorgezogen hätte, wenn dieser starke Platz, der nicht eingenommen worden war, bei der Türkei verblieben wäre, wenn auch nur als Freihafen. Die Provinz Batum sei mit dieser Einverleibung in Rußland durchaus nicht zufrieden, die Bevölkerung würde sich vielleicht nicht ruhig verhalten und der Congreß müsse den Wunsch aussprechen, daß sofort alle Vorkehrungen getroffen würden, um Ausschreitungen zu verhüten. Die Congreßmächte stimmen dem russischen Vorschlage bei, nur der türkische Bevollmächtige, Caratheodory Pascha, behält sich vor, auf diese Frage zurückzukommen, sobald er sich den Charakter und die Tragweite der englischerseits hervorgehobenen Punkte klarer gemacht haben wird. Nach Berührung eines untergeordneten Punktes seitens der englischen Bevollmächtigten gingen die Berathungen zunächst auf Armenien über, um bei der Behandlung der Meerengenfrage auf Batum zurückzukommen. Lord Salisbury erklärte, daß, wenn die Besitznahme Batums unter Verhältnissen, welche die Freiheit des Schwarzen Meeres bedrohen, aufrecht erhalten worden wäre, England den anderen europäischen Mächten gegenüber die Verpflichtung nicht hätte eingehen können, sich den Eintritt in dieses Meer zu versagen. Nachdem aber Batum zum Freihafen für den Handel erklärt worden, lehnte England nicht ab, die bisherigen Verbindlichkeiten auch ferner zu erfüllen. Fürst Gotschakow hob hervor, daß Gefahren in keiner Weise entstehen könnten, da ja Rußland keine Kriegsschiffe im Schwarzen Meere habe. Nach kurzer Auseinandersetzung zwischen den englischen, russischen und französischen Bevollmächtigten über eine Erklärung des Congresses, wonach unter status quo ante in Betreff der Meerengen die durch die Declaration von 1856 und durch Art. 2 des Londoner Vertrages vom 13. März 1871 geschaffene Sachlage zu verstehen sein solle. Im Laufe dieser Auseinandersetzung sprach Graf Schuwalow die Ansicht aus, daß der Congreß sich in Betreff dieses Punktes mit den Bestimmungen von 1856 und 1871 gar nicht zu beschäftigen habe. Was verlangt Rußland? Nichts weiter als die Aufrechthaltung des status quo ante in Bezug auf die Meerengen. Der Marquis von Salisbury mache die Aufrechthaltung des status quo von den Bedingungen abhängig, unter denen Rußland von Batum Besitz ergreifen werde. „Es sei doch leicht nachzuweisen, daß Batum Niemanden bedroht, und daß der Besitz dieses Hafens für uns nur nothwendig ist, um uns eine Verbindung mit dem großen Ländergebiete, welches Rußland bereits an jener Uferstrecke des Schwarzen Meeres besitzt, und um unsern Handel zu sichern."

Der Congreß spricht sich schließlich einstimmig für den status quo ante in Betreff der Dardanellen und des Bosporus aus.

In der nächsten Sitzung am 8. Juli ging der Congreß auf die türkisch-persische Grenzstreitigkeit über und hörte den Vertreter des Schahs von Persien, Malcom Khan, welcher seine Befriedigung zu erkennen gab darüber, daß Persien wieder in den Besitz Khoturs gelangen solle. Der Congreß vertagt sogann die Behandlung der Detailfragen in Betreff Batums und nimmt dieselbe in der 16. Sitzung am 9. Juli in Angriff. Die Einzelheiten der Grenzabsteckung wurden schließlich der Grenzcommission, deren Vorsitzender Fürst Hohenlohe war, überwiesen, und der Congreß beschäftigte sich mit dem von Rußland aufgeworfenen wichtigen Vorschlage, daß die Mächte eine gemeinschaftliche Bürgschaft für die vom Congreß gefaßten Beschlüsse übernehmen.

Amerika.

Chicago, 25. Juni. [Der Anarchisten-Proceß.] Vor 5 Tagen schon ist der Proceß gegen die Anarchisten Spies, Schwab, Fielden, Neebe, Lingg, Engel, Fischer und Genossen veröffentlicht worden, allein es ist noch immer nicht gelungen, eine Jury zusammenzubringen. Nicht blos die Vertheidigung und der Staatsanwalt, die natürlich sehr wählerisch sind, sondern auch die Bürger, die zum Geschworenendienst berufen werden, tragen die Schuld an dieser langsamen Procedur. Die meisten derselben behaupten, uneingedenk ihrer Bürgerpflicht und ihres vor dem Verhöre geleisteten Eides, steif und fest, sich eine Meinung gebildet zu haben, die nicht umzustoßen sei, nur um nicht in einem Processe fungiren zu müssen, der Wochen, ja Monate lang dauern kann. Ein Canadier, Moses Mercot, Droschkenkutscher seines Zeichens, erklärte zwar, er habe nie etwas Näheres über die Ziele der Anarchisten, Communisten und Socialisten gehört, weshalb er glaube, daß er im Stande sei, den Angeklagten einen unparteiischen Proceß zu bewilligen, allein auch er wurde nicht angenommen. Heute endlich sind 4 Geschworene vereidigt worden, die nun nicht mehr zurückgewiesen werden können. Unter denselben befindet sich ein Major Cole, der ohne Stellung ist und das Geschworenenamt für ein Glück hält, denn nicht nur erhält jeder Geschworene zwei Dollar täglich, sondern er wird auch noch mit Kost und Quartier versehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Juli.

Bei dem am 3. d. M. stattgehabten Stiftungsfest des hiesigen „**Vereins deutscher Studenten**", welchem, wie gemeldet wird, auch mehrere Professoren und Docenten beiwohnten, fungirten als Festredner u. A. die Herren Professor **Oginski**, Lic. Dr. **Bratke** und Bergmeister Dr. **Koßmann**. Aus der Rede des Herrn Professors Oginski verdient die für die Gesammtheit der Universitätslehrer höchst schmeichelhafte Behauptung weitere Verbreitung, daß „die Professoren, was nationalen Sinn betreffe, von den Studenten lernen könnten". Das werden sich die Collegen des Herrn Redners gewiß sehr zu Herzen nehmen!

— Von Adjacenten der Garten-, Zimmer- und Gräbschener Straße wird bei uns angefragt, wenn der **Bau des neuen Canals auf dem Sonnenplatz**, der plötzlich eingestellt worden ist, wieder aufgenommen werden wird. Wir sind auf Grund eingezogener Erkundigungen in der Lage, diese Frage dahin zu beantworten, daß der Weiterbau **in kürzester Frist** erfolgen wird.

— Wie aus den früheren bezüglichen Mittheilungen erinnerlich, hatte der Vorstand des schlesischen Provinzial-Vereins für Fluß- und Canalschifffahrt sich mit einer Eingabe an das Abgeordnetenhaus gewandt, in welcher die Verhältnisse der **Oderbrücke in Glogau** und die Weigerung der Stadt Glogau, die Brücke auf ihre Kosten in einen der Entwickelung des Schifffahrtsverkehrs nicht mehr hinderlichen Zustand zu versetzen, einer Besprechung unterzogen worden war. Dieses Schriftstück hat in einer Eingabe des Glogauer **Magistrats** an das Abgeordnetenhaus ihr Gegenstück gefunden. Wir entnehmen dieser im „Niederschles. Anz." veröffentlichten Eingabe folgende Stellen:

Die Glogauer Brücke hat am Aufzuge eine Durchfahrtsbreite von 5,20 Meter. Dieses Maß wird allerdings neuerlich von den Schiffern als ungenügend bezeichnet, seitdem man dazu übergegangen ist, mit Kähnen bis zur Breite von 7,5 Meter die Oder zu befahren. Es überragt oder erreicht aber doch das alte Finower Maß, giebt also insofern keine Veranlassung zur Beschwerde, als die Schiffe, welche die benachbarten Canäle passiren wollen, auch bei höheren Wasserständen den hiesigen Brückenaufzug ohne Schwierigkeit durchfahren können. Die in der Petition erwähnten niedrigen Joche der hiesigen Brücke spielen deshalb für solche Fahrzeuge mit der beschränkten Breitenabmessung, welche auch nach der Petition einstweilen noch inne gehalten werden muß, keine Rolle. Daß nach den bestehenden Verhältnissen und den Anforderungen der Behörden die Schiffe höchstens 5 Meter Breite haben dürfen, ergiebt sich aus Nachfolgendem:

In dem Bericht der Handelskammer zu Breslau vom Jahre 1879 heißt es (S. 54): „Wir sind bereits fast während des ganzen Jahres in der so lange vergeblich ersehnten Lage, die Wasserstraße benutzen zu können, und es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß durch eine im ganzen Stromgebiet von Breslau abwärts regulär durchgeführte Buhnen-Regulirung eine vollkommen brauchbare Wasserstraße von Breslau bis Stettin hergestellt werden wird"; und (Seite 57): „Das lebhafte Interesse der gegenwärtigen Regierung an der Förderung der Oderschifffahrt geht auch aus einem neueren Preisausschreiben hervor. Wie öffentliche Blätter berichten, hat nämlich der Minister für öffentliche Arbeiten für das bestconstruirte, zum Befahren der Oderstromdecke Breslau-Stettin am meisten geeignete Transportschiff 3000 M. ausgesetzt. Erfordermiß ist eine Minimal-Tragfähigkeit von 5000 Centnern, bei nicht mehr als 0,80 Meter Tauchtiefe. Es kommt kommt wesentlich darauf an, die bisherige Länge der Schiffe zu vergrößern und deren Tiefgang durch Verwendung von Eisen an Stelle des Holzes bezw. durch Verbesserung der gegenwärtig üblichen Takelage zu verringern, während eine wesentliche Vergrößerung der Schiffsbreite nicht angestrebt werden kann, weil die Breite der Fahrrinnen auf der Oder bei dem leicht beweglichen Material ihres Bettes an manchen Stellen nur für Schiffe von höchstens 5 Meter Breite ohne Schwierigkeit passirbar ist".

Aus diesem Bericht der Handelskammer und der darin erwähnten ministeriellen Preisausschreibung geht unzweifelhaft hervor, daß man an maßgebender Stelle noch vor wenigen Jahren an ein Schifffahrtshinderniß durch die Glogauer Oderbrücke durchaus nicht gedacht hat, und es könnte die Frage aufgeworfen werden, weshalb trotz der oben charakterisirten engen Fahrrinne der Oder der Bau von Fahrzeugen für letztere von so viel größerer Breite zugelassen wird. Die Schifffahrts-Interessenten haben genaue Kenntniß von den bestehenden Verhältnissen und namentlich auch von den seit jeher bestehenden und unverändert gebliebenen Maßen der hiesigen Brücke. Wenn sie daher bei dem Bau ihrer Fahrzeuge auf dieselben keine Rücksicht nehmen, so dürfen sie billigerweise keine Beschwerde über ihnen daraus erwachsende Schwierigkeiten erheben und am allerwenigsten der Stadt Glogau, wie es in der gedachten Petition den Anschein hat, einen Vorwurf daraus machen, daß dieselbe nicht zur Förderung der Oderschifffahrts-Interessen Umbauten an der für sie lediglich als Communicationsmittel dienenden und dafür durchaus geeigneten und sonst eines Umbaues nicht bedürfenden Oderbrücke vornimmt.

Erscheint ein solcher Umbau aus obigen Gründen erforderlich, so wird und kann dies lediglich auf Kosten dessen geschehen, der über jene Interessen zu wachen hat, d. h. des Staates, und dies beanspruchen ja auch die Petenten.

Weit entfernt, durch diese Vorstellung unsererseits jenem Wunsche entgegenzutreten, beabsichtigen wir nur, klarzulegen, daß es nicht unsere Sache ist, für die Beseitigung eines angeblichen Schifffahrts-Hindernisses auf der Oder Sorge zu tragen und Wandel zu schaffen.

• **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 27. Juni bis 3. Juli fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 52 Eheschließungen statt. — In der Vorwoche wurden 222 Kinder geboren, davon waren 189 ehelich, 33 unehelich, 214 lebendgeboren (105 männlich, 109 weiblich); 8 todtgeboren (4 männlich, 4 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 172 (mit Einschluß von 11 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 65 (darunter 20 unehelich Geborene), von 1 bis 5 Jahren 15, über 80 Jahre 1. — Es starben an Masern und Rötheln 1, an Rose 1, an Diphtheritis 2, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber 1, an Ruhr 1, an Brechdurchfall 7, an anderen acuten Darmkrankheiten 27, an Gehirnschlag 1, an Krämpfen 4, an anderen Krankheiten des Gehirns 12, an Lungenschwindsucht 20, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 11, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 4, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 16, an allen übrigen Krankheiten 58, an Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 6. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 29,86, in der betreffenden Woche des Vorjahres 41,18, in der Vorwoche 30,55.

• **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 27. Juni bis 3. Juli c. betrug die mittlere Temperatur + 16,6° C., der mittlere Luftdruck 750,5 mm, die Höhe der Niederschläge 14,09 mm.

• **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 27. Juni bis 3. Juli c. wurden 54 Erkrankungsfälle gemeldet, und

---

streitig der kostbarste Rock, den je ein Lazzarone getragen, durch und durch mit goldenem Speck gespickt, schwerer als der schwerste Sammtstoff und dabei so unscheinbar und ärmlich von außen, daß Niemand den leisesten Verdacht schöpfen konnte.

Auf der Heimreise schwelgte Domenico in großartigen Phantasien. Nun wollte er sein lebelang Macaroni essen vom frühen Morgen bis in die späte Nacht und jeden Tag eine Flasche rothen Capri trinken und aus einem neuen Thonpfeifchen seinen Tabak rauchen. Einen Augenblick dachte er auch daran, vom Könige von Neapel die Villa Reale zu miethen und darin zu wohnen, aber dies schien ihm dann für seine jetzigen Verhältnisse doch zu ärmlich und er sann hin und her, ob er sich für sein Geld das Königreich Neapel kaufen solle, oder das Königreich Sicilien, oder gar beide.

Unter den wonnigsten Gefühlen fuhr er nach so langer Abwesenheit wieder ein in den Meerbusen seiner Sehnsucht und betrat freudestrahlend den Boden seiner Vaterstadt.

Die königlichen Zollwächter, welche damals noch alle Eingänge in „beide Sicilien" bewachten, nahmen ihn in Empfang. Nach der Sitte jener Zeit durchsuchten sie nicht nur sein Bündel, sondern betasteten ihn auch am ganzen Leibe nach staatsgefährlichem Schmuggel. Ach, beim Betasten fühlte die Hand des Zöllners viele runde, auffallend harte Gegenstände im Rocke des Ankömmlings. Ohne viel Federlesens ein Riß in den Rock . . . ha! ein Goldstück rollt heraus, gefolgt von anderen, von vielen, sehr vielen Goldstücken. Immer neue Risse, immer neue Goldstücke. Alle Douaniers, so viele ihrer sind, stürzen herzu, den „Actionsmann", den Garibaldianer, den Camorristen, den Carbonaro, kurz: den Verbrecher zu umringen und die „revolutionären Subsidien" ihm abzunehmen. Und ehe der arme Domenico von seinem ersten Entsetzen zu sich kommen konnte, war sein ganzer Rock zerfetzt und zerfasert und sämmtliche Goldfüchse waren davongerollt, wer könnte sagen, in wie viele Taschen.

Nachdem die Zollwächter beider Sicilien den armen Lazzarone nach damaliger Sitte und Gepflogenheit „unschädlich gemacht" hatten, ließen sie ihn gnädig laufen und schärften ihm ein, sich seinen Galgen anderswo zu verdienen, da ihm nur dies einemal noch verziehen sein solle.

Und so betrat der arme reiche Lazzarone das Pflaster seiner heißgeliebten Vaterstadt um einen ganzen Rock ärmer, als er dasselbe vor Jahren verlassen, und er kaufte sich weder das Königreich Neapel, noch das Königreich Sicilien, noch alle Beide, welche seitdem bekanntlich der König von Piemont erworben hat, ja er miethete sich nicht einmal in der Villa Reale ein, sondern ging wieder hinab an den Strand von Santa Lucia und schlürfte Meermuscheln und sonnte sich im Sonnenschein, welchen der Staat Italien glücklicherweise noch nicht besteuert hat, und brachte der silbernen Luna Serenaden wie vor Jahren, nur freilich in einer etwas melancholischeren Tonart als damals.

„Ein Lazzaroni darf nicht reich werden", das ist seitdem die unerschütterliche Ueberzeugung Domenico Fanulla's. **Ludw. Hevesi.**

Instinct und Furcht.

Als der große Forscher **Charles Darwin** seine „Entstehung der Arten" schrieb, meinte er, das Capitel über Instinct würde zu umfangreich ausfallen. Er reservirte deshalb einen großen Theil seines ursprünglichen Manuscripts, das er gelegentlich seinem Freunde, dem Professor Romanes, zur beliebigen Verwerthung übergab. In dem Anhange zu dem jüngst in London erschienenen Werke des genannten Professors „Mental Evolution in Animals", welches in Bälde auch dem deutschen Leserkreise zugänglich gemacht wird, findet man die nachgelassene Abhandlung Darwin's über den Instinct in unverkürzter, packender Wiedergabe. Dem Abschnitte über die „instinctive Furcht" wollen wir hier auf Grund der Mittheilungen der „V.-Ztg." einige Worte widmen.

Darwin bespricht die erbliche Zahmheit unserer Hausthiere und äußert sich sodann dahin, daß im Naturzustand unzweifelhaft von den Thieren die Furcht vor dem Menschen immer erst erworben werden muß, und daß sie bei Thieren in domestizirtem Zustande blos wieder verloren geht. Schon in seiner „Reise um die Welt" schildert Darwin ganz ausführlich, wie auf den wenigen von Menschen bewohnten Inseln und Inselgruppen nach den ältesten Berichten die einheimischen Thiere stets durchaus die Furcht vor den Menschen entbehren. Auf den Galopagos-Inseln stieß Darwin einst einen Falken mit dem Flintenlaufe von einem Baume herab und die kleineren Vögel des Waldes tranken Wasser aus einem Schälchen, das er in der Hand hielt. Diese Zahmheit beobachten die Thiere nur dem Menschen gegenüber. Besonders schlau schienen die Gänse auf den Falklandsinseln zu sein, denn sie bauten ihre Nester, der vielen Füchse wegen, nur auf den vorliegenden Inseln. Die wolfähnlichen Füchse hingegen waren hier dem Menschen gegenüber ebenso furchtlos wie die Vögel. Darum liefen die Matrosen auf Byron's Reise, weil sie die Neugierde der Füchse für Wildheit hielten, ins Wasser, um der bedrohlichen Zudringlichkeit derselben zu entgehen. Die Vorsicht und Furchtsamkeit auch unserer allerjüngsten europäischen Füchse und Wölfe scheint demnach für einen hohen Grad von altererbter Lebenserfahrung zu sprechen. — Während sich sonst große Eidechsen sehr furchtsam zeigen, ließen sich auf den Galopagos die größten Landeidechsen ruhig von Darwin am Schwanz anfassen. Eine mit ihnen verwandte, an der Küste lebende Wassereidechse hat vorzüglich schwimmen und tauchen gelernt, da sie sich von unter dem Wasser lebenden Algen nährt. Hierbei ist sie ohne Zweifel den Angriffen von Haifischen ausgesetzt. Darwin konnte sie daher nicht ins Wasser treiben. Warf sie aber Darwin hinein, so schwamm sie sofort ans Ufer zurück. Der große Forscher bemerkt hierzu ganz treffend: Welch' ein Gegensatz zu allen amphibisch lebenden Thieren in Europa, die, so oft sie von dem gefährlichsten Thiere, dem Menschen, aufgescheucht werden, instinctiv augenblicklich im Wasser ihre Zuflucht suchen!

Die Zahmheit der Vögel auf den Falklands-Inseln ist besonders deshalb interessant, weil ihre, meist denselben Arten angehörigen Verwandten auf dem Feuerland, vornehmlich die größeren Vögel, außerordentlich scheu sind, indem sie hier seit vielen Generationen von den Wilden eifrig verfolgt wurden. Ueberhaupt wurden nach Darwin in diesem Inselgebiete, wie auf den Galopagos, die Vögel nach und nach immer weniger zahm. Erwägt man die fortgesetzten Verfolgungen, denen daselbst die Vogelwelt während eines Zeitraums von 200 Jahren preisgegeben war, so muß es überraschen, daß die Vögel nicht wilder wurden. Man ersieht hieraus, daß die Furcht vor dem Menschen nur langsam erworben wird. In altcivilisirten Ländern erlangten die Thiere allerorts einen hohen Grad von instinctiver Scheu und Furcht. Ja, sie scheinen dieselbe rasch von einander oder sogar von anderen Thierarten zu lernen. Trotz des verlockendsten Köders lassen sich bekanntlich Ratten und Mäuse nicht lange in derselben Art von Fallen fangen. Da selten ein gefangenes Thier wieder aus der Falle entwischt, so müssen die anderen die Gefahr aus den Leiden ihrer Genossen kennen gelernt haben. Neue Besen und neue Fall-Vorrichtungen kehren also immer gut. Ein schreckliches Ding, wie die Locomotive eines rollenden Eisenbahnzuges, wird von der Thierwelt nicht instinctiv gefürchtet, weil keine Gefahr droht. Wir sehen das bei den verschiedensten und scheuesten Wildarten. Wenngleich die Furcht vor dem Menschen in längst bewohnten Gegenden stets wieder von Neuem erworben werden muß, so ist sie doch zugleich auch instinctiv, denn selbst junge Vögel im Neste und frisch gesetzte Hasen im freien Felde erschrecken beim Anblick des Menschen und fürchten ihn mehr, als es die alten Vögel auf den Falklands- und Galopagos-Inseln thun, seit sie den continuirlichen Verfolgungen ausgesetzt gewesen sind. Die Furcht vor dem Menschen wird entsprechend der durchschnittlichen Gefahr erworben und vererbt. Die Bauern in Oberösterreich behaupten steif und fest, daß Elstern und Krähen das Pulver riechen. Sie deuten mit diesem sonderbaren Ausspruch nur die Schlauheit dieser Thiere an, welche sich Schweinen, Pferden und Rindern auf den Rücken setzen, um ihnen das Ungeziefer abzupicken oder stolz hinter dem Ackersmanne in den frischgepflügten Furchen Nahrung suchend einherschreiten. Vor dem einzelnen Menschen scheuen sie sich weniger, als vor einem Manne, welcher einen Stock oder ein Gewehr trägt, dessen Wirksamkeit und Knall sie offenbar kennen. In Norwegen, wo die Elster nicht verfolgt wird, pickt sie ungescheut ihr Futter, wie Darwin berichtet, dicht vor den Thüren auf und dringt sogar oft in die Häuser ein. Die Nebelkrähe, welche bei uns zu den scheuesten Vögeln zählt, ist in Egypten zahm. Dasselbe könnte man auch von vielen Geier-Arten sagen, die in den schmutzigen Städten des Orients als Sanitätspolizei angesehen und verehrt werden, während sie in Europa nur schwer anzuschleichen sind. Man beobachte nur einmal unsere kecken Spatzen in den Parken und versuche es, in Dörfern, wo das „mörderischste aller Thiere", der Mensch, denselben gern nachstellt, einen Spatz heranzulocken.

---

zwar erkrankten an Variolis 1, an Diphtheritis 9, an Typhus abdom. 1, an Scharlach 15, an Masern 28.

+ **Beurlaubung.** Der königliche Polizeipräsident Freiherr von Uslar-Gleichen tritt am 10. dieses Monats einen sechswöchentlichen Urlaub an. Die Stellvertretung übernimmt der königliche Regierungs-Assessor Dr. Bredow.

* **Lobetheater.** Im Hinblick auf den ungemein günstigen Erfolg, welchen auch diesmal das gemüthvolle Volksstück: „Im Austragstübchen" zu verzeichnen hat, sieht sich die Leitung der Münchener Gastspiele veranlaßt, auf Freitag eine Wiederholung des genannten Stückes anzuberaumen. Am nächstfolgenden Abend wird „Almenrausch und Edelweiß", daß sich ebenfalls großartiger Popularität erfreut, gegeben.

* **Zoologischer Garten.** Die Direction schreibt uns: Die Schaustellung der Buschmänner, welche namentlich an Sonn- und Concerttagen zahlreiche Besucher in den Garten führt, dauert nur noch kurze Zeit, da der nächste Sonntag als letzter Tag der Schaustellung festgesetzt ist. — Gestern hat der renommirte hiesige Photograph Herr E. van Delden eine Anzahl Momentbilder der Buschmänner in ihren eigenartigen Darstellungen aufgenommen, außerdem eine große Profilansicht der kleinen zwölfjährigen N'aissi für wissenschaftliche Zwecke auf speciellen Wunsch des Herrn Geheimen Rath Prof. Dr. Virchow.

—y **Handwerkerverein.** Als Delegirten des Vereins zu dem, am 11., 12. und 13. Juli in Schmiedeberg stattfindenden 22. Schlesischen Gewerbetag, beschloß die gestrige combinirte Versammlung des Vorstandes und der Repräsentanten, den ersten Vorsitzenden, Herrn Ingenieur H. Nippert, zu entsenden. — Für Sonntag, 18. cr., wurde der Besuch des Botanischen Gartens, für Montag, 19. cr., die Besichtigung der Sauer'schen Pappenfabrik in Aussicht genommen. — Etwa 14 Tage später soll alsdann die hiesige Consumbäckerei in Augenschein genommen werden. — Beschlüsse über einen event. zweiten Ausflug des Vereins, der kürzlich unter sehr lebhafter Betheiligung eine Ausfahrt nach Hünern unternommen, wurde noch vertagt.

—d. **Deutscher Colonial-Verein, Section Schlesien.** Vor einem zahlreichen und gewählten Publikum hielt gestern Abend im Musiksaale der Universität unser schlesischer Landsmann, Graf Joachim Pfeil, welcher mit kurzen Unterbrechungen 12 Jahre lang den schwarzen Continent bereist und erforscht hat, einen Vortrag über „unsere neuesten Erwerbungen in Ostafrika." Wir besitzen, wie Redner u. A. ausführt, in Ostafrika ein Gebiet, welches, 3 Mal so groß als Deutschland, alle Klimata von der Gluth der Tropen bis zum ewigen Schnee aufweist, und eine Bevölkerung aufzeigen kann, die, wie Redner sanguinisch behauptete, zahlreich genug ist, bei richtig geleiteter Arbeit diese Länder „in einen der werthvollsten Edelsteine der deutschen Kaiserkrone zu gestalten". Im Norden beginnend, schildert Redner das ungeheure Somaliland als ein Land, dessen dürre, trockene Küste eigenartig mit den reichen Weidegründen und Wäldern im Innern contrastire. Und gerade in der sandigen, trockenen Küste, in welcher weder Strauch noch Baum gedeihe und einen trostlosen Anblick gewähre, liege ein großer Gewinn für künftige Ansiedelungen. „Nicht an der Küste sollen Plantagen errichtet, soll Ackerbau und Viehzucht betrieben werden, sondern im Innern." Um aber die Producte exportiren zu können, seien an der Küste Niederlassungen nothwendig, die als Stapelplätze dienten. Und solche Stapelplätze erlaube die trockene Küste an jeder Stelle, unbeschadet der Gesundheit der Bewohner, anzulegen. Die Somaliländer seien reich an Pferden, Kameelen und Esel und hätten an bestimmten Stellen ihre Märkte, an denen Messen abgehalten würden. Karawanen aus den entferntesten Gegenden besuchten dieselben. Im Süden schließen sich die Galläländer an, in denen der Kilimanjaro und Kenia ihre mit ewigem Schnee bedeckten Häupter zum Himmel erheben. Nur wenige Gebiete in Afrika würden mit diesen Ländern in Bezug auf Vortheile für künftige Besiedelungen concurriren können. Zu einem dem europäischen ganz gleichem Klima geselle sich eine enorme Productivität des Bodens und Rinderheerden, die nach Tausenden zählten, weideten auf den immergrünen fruchtbaren Triften dieses Gebietes. Eigne sich der tiefere Theil des Landes vorzüglich zur Anlegung von Plantagen, so ließe sich auf den Hochplateaus Viehzucht treiben. Auch europäische Getreidearten würden hier sicherlich in genügender Menge gedeihen, um den Einwohnern Brot zu liefern. Die höchsten Theile der Berge könnten im schlimmsten Falle Sanatorien für diejenigen bilden, die in den tiefer gelegenen Gegenden vom Klimafieber ergriffen, einer Erholung bedürften. Die Bevölkerung dieser Gegenden empfange im Allgemeinen die Europäer mit Freuden. Demnächst treffe man weiter nach Süden auf die Gebiete von Usagara, Ugami 2c. Diese Länder dürften sich ausschließlich zur Plantagenwirthschaft eignen. Wiederum nach Süden schließen sich die sog. Südprovinzen an, die Redner für das Deutsche Reich zu erwerben selbst das Glück gehabt hat. Diese seien eine der werthvollsten unter den neuen Besitzungen des Reiches. Vom Meere ansteigend erhebe sich das Land zu einer Durchschnittshöhe von etwa 200—300 Meter und sei fast als Ebene zu bezeichnen. Stellenweise vorzüglich bewässert, eigne sich die Gegend wohl in erster Linie für Plantagenbau. Die Cultur der Baumwollpflanze würde sich bedeutend entwickeln können. An anderen Stellen sei das Land sehr sumpfig, so daß für die nächste Zeit wenig Hoffnung auf das Eindringen der Cultur vorhanden sei. Wieder andere Stellen seien wasserarm, dabei aber verhältnißmäßig gesund. Aus dem als Ebene bezeichneten Lande erheben sich hier und da ganz unmotivirt steile Hügel mit den abruptesten Formationen, die den Schluß zulassen, daß diese Gegenden durch das Zurücktreten des Meeres entstanden. Diese Ebene erhebe sich von der Küste etwa 15 Meilen weit in das Innere, wo sich dann plötzlich Berge erheben. Die Küste selbst sei ziemlich dicht bewohnt und zwar hauptsächlich auf einem Höhenzuge, der die Küste ihrer ganzen Länge nach begleite, aber sehr schmal sei. Die Einwohner seien theils Küstenstämme, theils eingewanderte Sansibarleute, die in die Wildniß gewisse Bedürfnisse mitbrachten und ihnen auch Rechnung zu tragen suchen. Die Eingeborenen ahmten nach, und so komme es, daß man überall, wo dieser Umstand sich geltend gemacht, weit ausgedehnte Felder, nette Hütten, von einem der majestätischsten Bäume der Tropen, dem Mengobaume, umgeben, liegen sieht, daß ausgedehnte Baumpflanzungen die Thäler füllen. Und in dieser herrlichen Gegend lebe eine Bevölkerung von einer gewissen Regsamkeit. Die Erzeugnisse würden meist von den Leuten selbst verzehrt. Dieselben lebten, namentlich in der Nähe der Küste, ganz vorzüglich. Der Ueberschuß werde nach den Ortschaften an der Küste getragen, wo er feilgehalten und für ganz minimale Preise verkauft werde. Von hier aus halbwegs bis zu den erwähnten Bergen sei die Gegend flach und fast unbewohnt. Hier sei der Tummelplatz von unzähligen Heerden Wild aller Arten, unter ihnen auch noch der Elephant. Später treffe man auf Negerstämme. Oberhalb des Rufidji treffe man auf die Wakutu, ein schüchternes, gutmüthiges Volk, dessen Vertrauen aber zu erringen sehr schwer sei, da es in jedem Annäherungsversuche eine Falle sehe. In Folge der vielen hier abgehaltenen Sclavenjagden lebten sie sehr zerstreut und zögen sich in die entlegensten Schlupfwinkel zurück. An anderen Stellen, wo sie in großer Zahl vorhanden und sich sicher fühlten, zeigten sie sich als Agriculturvolk. Ihre Gärten seien immer gut gewählt und vorzüglich angebaut. Auch Versuche künstlicher Bewässerung habe Redner hier gefunden. Von Gestalt seien die Bewohner klein und schwach, doch vorzügliche Arbeiter. Das Land biete außer reichem Boden Kautschuck in verschiedenen Varietäten. Kopal werde verhältnißmäßig viel hier gegraben und zum Verkauf gebracht. Die vorhandene Baumwolle sei vorläufig noch nicht Handelsartikel. Eine entdeckte Quelle sei für den Redner und seine Begleiter zu einer wahren Segensquelle geworden. Mit geschwollenen Lebern, gestörter Verdauung und Appetitlosigkeit seien sie hingekommen und nach ihrem Genusse hätten sie den Ort mit einem Appetit verlassen, der das Land mit einer Hungersnoth zu bedrohen schien. Südwestlich von den Wakutus finde man die Mahemge. Schon kräftiger von Gestalt, obwohl immer noch eigentlich schmächtig, seien diese unternehmender als jene. Schon der Umstand, daß sie bestimmte Häuptlinge haben, denen sie durchaus Gehorsam leisten, erhebe sie über ihre Nachbarn. Obwohl sie den Werth des Ackerbaues durchaus nicht verkennten, ließen sie ihn doch, allerdings in ganz bedeutendem Umfange, hauptsächlich von Sklaven betreiben, die sie auf ihren Kriegszügen gegen die Wakutu und anderen Völker einfangen. Ueber das Klima dieser Länder herrschten noch immer irrige Ansichten. Daß an vielen Orten dasselbe schlecht sei, wolle Niemand leugnen. Allein wir wollten doch nicht in den Sümpfen wohnen, sondern in die Gegenden mit herrlichem Klima gehen. Dann wurde die Anzahl der Reisenden angeführt, die dem Klima zum Opfer gefallen. Nun reise aber einmal Jemand in unserem gesunden Deutschland 2 Jahre lang in einem Zelt umher, lebe hier von verhältnißmäßig groben Nahrungsmitteln, habe Aerger und Verdruß, anstrengende Märsche in den heißesten Julitagen und gleich darauf Regengüsse, nach denen er seine Kleider nicht wechseln kann. Wenn dann noch ein solcher Mann noch gesund sei, keine geschwollene Leber und keinen Rheumatismus habe, dann wolle er zugeben, daß Afrika überall unerträgliches Klima habe, eher nicht. Im Allgemeinen sei es überall da, wo sich keine stehenden Gewässer befinden, sehr schön. Luftstauungen könnten durch Gartenanlagen beseitigt werden, wie denn überhaupt Miasmen von der Cultur, die eine freie Luftcirculation mit sich bringe, gänzlich verdrängt würden. Das beste Beispiel biete eine Gegend in Südafrika, Transvaal, die früher verrufen, jetzt die gesündeste sei und wo die deutsche Colonie Neu-Lüneburg blühe. In Centralafrika werde es gerade so gehen. Redner entwirft schließlich ein Bild von der Art und Weise, wie die Cultur vorzunehmen sei. Nach Schluß des Vortrages vereinigten sich zahlreiche Mitglieder des Colonialvereins zu Ehren des Herrn Grafen Joachim Pfeil und zur Feier des zweiten Stiftungsfestes des Vereins zu einem solennen Souper in den Räumen der Vereinigten Loge auf der Sternstraße.

+ **Vergnügungsfahrt.** Die Mitglieder der Schießwerder-Ressource unternahmen am 6. cr., Nachmittags 2 Uhr, einen gemeinschaftlichen Ausflug mit einem Dampfer der Frankfurter Güter-Eisenbahn nach der Schwedenschanze bei Oswitz. Der Ausflug, bei welchem unter anderen Belustigungen auch eine Prämienvertheilung an Damen und Kinder stattfand, war vom schönsten Wetter begünstigt. Des Abends wurde unter Musikbegleitung der Marsch nach dem Ender'schen Garten-Etablissement in Oswitz angetreten. Eine Tanzbelustigung bildete den Beschluß des schön arrangirten Festes, und erst zur Mitternachtsstunde brachte der bereitstehende Dampfer die fröhlichen Theilnehmer nach der Stadt zurück.

+ **Die Extradampferfahrt nach Leubus** wurde heute früh 7 Uhr vom Dampferhalteplatze an der Königsbrücke unter recht reger Betheiligung mit Musikbegleitung angetreten.

=ββ= **Bauthätigkeit vor dem Ohlauer Thore.** Zwischen der Klosterstraße und der Vorwerksstraße soll eine neue diese Straßen verbindende Querstraße angelegt werden, deren Durchführung man bereits in Angriff nimmt. Die Häuser Nr. 23, 24 und 25, die sogen. Cassierer-schen Häuser, werden abgebrochen. Sobald der Straßendamm durchgelegt ist, werden hier mehrere Neubauten in Angriff genommen werden, die noch vor Eintritt des Herbstes unter Dach gebracht werden sollen. An der Klosterstraße hat der Convent der Barmherzigen Brüder mehrere schöne, bequem eingerichtete Wohnhäuser errichten lassen. Außerdem sind Neubauten aufgeführt worden.

=β= **Pflasterung der „Graben"-Straße.** Die Straße am Graben (an der Südseite des neuen Haupt-Post-Gebäudes) wird gegenwärtig auf Schotterbettung mit Granitwürfeln neu gepflastert. Nach Ausführung dieser Pflasterung wird auch das an die Basis der Façade des Posthauses anstoßende Trottoir zweckentsprechend regulirt werden.

+ **Polizeiliche Meldungen. Vermißt** wird seit dem 4. d. M. der 12 Jahre alte Schulknabe Paul Langner, Sohn einer Sonnenstraße Nr. 34 wohnhaften Arbeitersfrau. Der Kleine war mit einem grauen Stoffanzug bekleidet und trug eine Tuchmütze. — **Gestohlen** wurde mittelst Taschendiebstahls einer Krankenwärtersfrau von der Alexanderstraße ein Portemonnaie mit 9 M. Inhalt, einem Maurermeister von der Karuthstraße aus seinem Neubau 5 Stück neue Bretter einem Schuhbrücke wohnenden Müllergesellen, welcher auf einer Promenadenbank eingeschlafen war, eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und Stahlkette. Die Uhr trägt die Fabriknummer 13 238. Ferner wurde demselben ein Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt gestohlen. Einem Kaufmann von der Langegasse wurde ein Ballen ungebrannter Kaffee im Werthe von 140 M., einem Volontair von der Schmiedebrücke ein goldener Fingerring mit schwarzem Stein gestohlen. — **Abhanden** gekommen ist einem Haushälter von der Messergasse ein Fünfmarkschein, einem Kaufmann von der Friedrichsstraße ein silbernes Armband, einem Fräulein von der Goldene Radegasse eine schwarze Hutfeder, einem Buchhalter von der Holteistraße ein brauner Sommerüberzieher. — — **Gefunden** wurde ein neues feines Herrenoberhemd, ein goldenes Medaillon und zwei Portemonnaies mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt. — **Verhaftet** wurde gestern die 17 Jahre alte Frauensperson Marie Arlt, als dieselbe im Begriff stand, einem 4 Jahre alten Mädchen die Ohrringe zu stehlen. In der Festgenommenen wurde diejenige Diebin erkannnt, welche in den letzten Wochen eine Anzahl ähnlicher Diebstähle vollführt hatte. — Am Centralbahnhofe wurde gestern Abend eine Frauensperson mit einer großen Bürde nasser Wäsche betroffen. Ueber den rechtlichen Erwerb darüber befragt, äußerte die Frau, daß sie diese Wäsche gefunden habe. Die muthmaßliche Diebin nennt sich Martha Glomm; dieselbe spricht deutsch und polnisch. Ihre Namensangabe erscheint jedoch ebenso unglaubhaft, wie ihre Erzählung von dem Finden der Wäsche. — Schließlich wurde noch der stellenlose Kutscher Carl Günther festgenommen, bei dem mehrere Gegenstände beschlagnahmt werden konnten, welche von solchen Personen herrührten, die auf Promenadenbänken eingeschlafen waren. In dem Verhafteten ist jedenfalls der Complice des bereits in Haft befindlichen Schneiders Schwenzner, der wegen gleicher Vergehen inhaftirt wurde, ermittelt worden. In Polizei-Asservation befinden sich noch 2 Taschenuhren, mehrere Portemonnaies, Uhrketten, Cigarrentaschen 2c., welche von diesen Diebstählen herrühren und von den Bestohlenen noch nicht abgeholt worden sind.

⊙ **Bolkenhain,** 6. Juli. [Kreis-Synode.] Am heutigen Tage wurde hier die diesjährige Kreis-Synode abgehalten. Eröffnet wurde dieselbe mit einem Gottesdienste in der evangelischen Kirche, in welchem Pastor Schönfeld aus Baumgarten über Psalm 51, 12 die Predigt hielt. Die Synodal-Verhandlungen selbst erfolgten von 10½ Uhr des Vormittags ab im Sitzungssaale der Stadtverordneten im hiesigen Rathhause. Aus den Verhandlungen heben wir ein Referat über das Proponendum des königl. Consistoriums hervor: „In welchem Umfange sind in den Gemeinden die Laster der Trunksucht und Unzucht verbreitet und was kann von Seiten der kirchlichen Gemeinde- und Synodal-Organe zur Verhütung und Bekämpfung derselben geschehen?" Die Synode einigte sich darüber, daß dem sichtlich umsichgreifenden liederlichen und unsittlichen Leben und Treiben nöthigenfalls mit kirchlichen Disciplinarmitteln entgegengetreten werden müsse und beschloß behufs Bekanntgebung und Erzielung einer einheitlichen Praxis in der ganzen Diöcese den Erlaß eines Rundschreibens an alle Parochien. Nachdem noch der Rechnungsbericht pro 1885 erstattet war, der eine Jahreseinnahme von 1279,88 M., eine Ausgabe von 1079 Mark und ein Vermögen von 505,51 M. ergab, wurden die Synodal-Verhandlungen geschlossen.

---

† **Löwenberg,** 7. Juli. [Selbstmord. — Vertretung.] Heut Morgen erschoß sich mittels eines Revolvers in seiner Behausung der Kaufmann G. — Herr Landrath von Holleufer wird während seines fünfwöchentlichen Sommerurlaubes durch Herrn Grafen von Nostitz-Zobten am Bober vertreten.

---

pp. **Sagan,** 7. Juli. [Verschiedenes.] In Sagan findet demnächst eine Ausstellung aller beim Festzuge gebrauchten Embleme 2c. statt. Der Reinertrag soll der gewerblichen Fortbildungsschule zufließen. — Gestern trafen noch Graf zu Dohna sammt Mutter und Gemahlin, Graf Montmerency und General Graf Alten hier ein. — Zum Strafanstaltsgeistlichen des hiesigen Zuchthauses für weibliche Gefangene wurde Herr Prediger Werner aus Rawitsch ernannt. — Die hiesige Garnison, drei reitende Batterien des Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5, trifft am 21. d. M. von Falkenberg hier ein.

Δ **Schweidnitz,** 8. Juli. [Vom Bolko- und Schützenfest.] Welch' lebhaften Antheil die auswärtigen Schützengilden sowohl als die hiesige Bürgerschaft an dem Jubelfeste der Schweidnitzer Gilde nehmen, beweisen die zahlreichen und zum Theil recht kostbaren Ehrengaben, die bisher zur Preisvertheilung gespendet worden sind. Das Breslauer Bürger-Schützen-Corps sandte eine Kelle, 1 Etui mit Kelle und 6 Löffeln und eine Uhr, der Freihandschießverein Breslau einen Regulator, der Schlesische Freihand-Schützenbund ein Barometer, die Schützengilde Liegnitz 6 silberne Bestecks, eine Kelle und ein Etui mit Besteck, Gilde Tarnowitz ein Barometer, Glatz ein Etui mit einem Dutzend Theelöffel, Neumarkt einen Löffel, Lauban ein Etui mit Besteck und einen Bowlen-Löffel, Neisse einen Regulator, Beuthen 2 Vasen, Reichenbach einen Regulator und ein Rauchservice, Lüben ein Bierseidel und einen Becher, Frankenstein 1 Etui mit Besteck, Wohlau einen Löffel, Friedeberg a. Qu. ein Besteck, Sprottau eine Tafelwaage, Guhrau einen Zuckerkorb, Scharfschützen-Verein Striegau zwei silberne Löffel, Schießgesellschaft Ludwigsdorf einen silbernen Gemüselöffel. — Auch von Seiten der hiesigen Bürgerschaft sind reiche Geschenke eingegangen. Ein sehr werthvoller Pokal wurde von Herrn Geheimrath von Scholz gespendet. — Von Freitag, den 9. d. M. ab sind die Ehrengaben im Stadtverordneten-Sitzungssaale zur Ansicht ausgestellt. — Die Zahl der bis jetzt angemeldeten Festtheilnehmer beträgt bereits über 850.

---

s. **Waldenburg,** 8. Juli. [Uebungsreise. — Schuhmacher-Innung.] Morgen Mittag treffen, von Striegau kommend, 56 Offiziere und 84 Mannschaften mit ca. 90 Pferden hier ein und werden hier einquartiert. Die Offiziere sind von der Kriegsakademie und befinden sich gegenwärtig auf einer Uebungsreise. — Auf Grund der Reichs-Gewerbeordnung hat der Regierungs-Präsident bestimmt, daß diejenigen Arbeitgeber, welche innerhalb des den ganzen Kreis Waldenburg umfassenden Bezirks der Schuhmacher-Innung zu Waldenburg ein in dieser Innung vertretenes Gewerbe betreiben und zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, ohne der Innung bisher anzugehören, vom 1. August c. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

---

t. **Bernstadt,** 6. Juli. [Schützenfest.] Gestern und heut feierte die hiesige Schützengilde ihr Schützenfest. Eingeleitet wurde dasselbe bereits Sonntag Nachmittag durch ein Freischießen. Heute Vormittag fand vom Schützenhause aus ein Festzug statt. Vor dem Rathhause begrüßte Bürgermeister Dr. Kronisch die Gilde. Nach Eintritt der Ehrengäste in den Festzug bewegte sich derselbe unter Vorantritt der Trebnitzer Musikcapelle um den Ring nach dem Schloßhofe; dort brachte Schützenmajor und Seifenfabrikant Constantin Scheurich dem Kronprinzen, als nunmehrigen Protector der Gilde, ein dreifaches Hoch aus. Hieran schloß sich das Schießen auf der Königsscheibe. Am Abend wurden als Schützenkönig resp. erster und zweiter Ritter proclamirt die Herren Fleischermeister Robert Roy, Buchdruckereibesitzer Reinhold Siegert und Schützenmajor Constantin Scheurich.

—r. **Namslau,** 8. Juli. [Urlaub. — Räumung der Stober. — Vom Herbstmanöver. — Gefechtsschießen.] Seitens des Oberpräsidenten ist dem seit langer Zeit schwer erkrankten königl. Landrath Klör, behufs Wiederherstellung seiner Gesundheit, vom 5. Juli c. ab ein sechswöchiger Nachurlaub bewilligt worden. Mit der Stellvertretung wurde Kreisdeputirter Rittmeister v. Spiegel-Dammer, vom 2. August cr. ab aber der Kreissecretär Hoffmann beauftragt. — Die Räumung der im diesseitigen Kreise belegenen Stober ist wegen ungünstiger Witterung um 8 Tage verschoben worden und beginnt am 12. d. M. — Der Dislocations-Entwurf für das Corpsmanöver am 18. und 19. September d. J. ist dem königlichen Landrathsamte zugegangen. Sämmtliche Ortschaften des diesseitigen Kreises erhalten, mit Ausnahme von Bankwitz, Brzezinke, Charlottenthal, Dörnberg, Droschkau, Friedrichsberg, Friedrichshilf, Gröditz, Gühlchen, Klein-Hennersdorf, Johannsdorf, Minkowski, Niefe, Saabe, Schwirz und Städtel, Einquartierung. Den Mittelpunkt bei dem Corpsmanöver bildet die Nähe der Stadt Namslau. Der Stab des General-Commandos, der Stab der 12. Division, die Stäbe der 23. und 24. Infanterie-Brigade, das Oberschlesische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 21 und das Schlesische Pionnier-Bataillon Nr. 6 (in Summa 46 Offiziere und circa 700 Mann) werden in Namslau einquartiert. — Dinstag, den 13. d. Mts., findet Vormittags von 8—11 Uhr auf dem Exercierplatz hierselbst seitens der beiden hiesigen Dragoner-Escadrons ein Gefechtsschießen mit scharfen Patronen statt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝺ **Breslau,** 8. Juli. [Landgericht. — Strafkammer I. — Vorsätzliche Körperverletzung.] In den Abendstunden des 13ten Januar d. J. bummelten mehrere junge Leute von der Gräbschnerstraße aus die Berlinerstraße entlang. An der Einbiegung in die Mariannenstraße trafen sie mit dem ihnen unbekannten Schlossergesellen Fritz Kramsch zusammen. Dieser plauderte mit einigen Mädchen. Aus dem Kreise der jungen Leute wurde ihm die Frage gestellt, wo er wohne. Als Kramsch antwortete, in der Berlinerstraße, da meinten Einige höhnend: „Ach da bist Du ja auch so ein Schraubengäßler". Kramsch gab hierauf eine Erwiderung, sofort fielen drei Personen über ihn her und prügelten ihn. Bei dieser Gelegenheit erhielt er zwei, augenscheinlich von scharfen Instrumenten herrührende Wunden in den Kopf. Kramsch rannte blutend nach Hause. Nachdem ihm das Blut abgewaschen und ein Heftpflaster aufgelegt war, ging er zusammen mit seinem Vater, dem Schmierer David Kramsch, auf die Suche nach seinen Angreifern. Am Striegauer Platz trafen sie mit denselben zusammen. Als Kramsch, der Vater, die jungen Leute wegen ihres Verhaltens zur Rede stellte, da schrie Einer: „Ochsenziemer heraus und losgepflastert!" Hierauf fielen etwa 8 bis 10 Personen über Vater und Sohn her, warfen Beide nach kurzer Gegenwehr zur Erde und schlugen nun abwechselnd mit Händen und Füßen auf sie ein. Eine Tochter bezw. Schwester der beiden Angegriffenen war ihnen gefolgt, auf ihr Hilfegeschrei sammelte sich viel Publikum um die Excedenten, auch mehrere Schutzleute kamen herbei. Den letzteren gelang es, die Angreifenden festzunehmen. Diese acht Personen standen heute unter der Anklage der gemeinschaftlichen, zum Theil mit gefährlichen Instrumenten verübten Körperverletzung vor der unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirectors Freitag tagenden Strafkammer I. Die Verhandlung nahm mehr als drei Stunden in Anspruch. Die Angeklagten bestritten im Allgemeinen ihre Schuld, sie wurden aber durch die Zeugen ausreichend belastet. Wie sie selbst zugeben mußten, waren sie an jenem Abend lediglich aus bloßer Rauflust, um mit einigen „Tscheppinern" anzubinden, vor das Nicolaithor gegangen. Kramsch Vater und Sohn hatten je 10 bis 13 nicht besonders gefährliche Wunden erhalten, Ersterer war 3 Tage arbeitsunfähig gewesen, während Letzterer 10 Tage im Hospital verpflegt worden ist.

Sie verlangten als Schadenersatz für Zeitverlust und Schmerzensgeld 26 M. Dieser Betrag wurde ihnen Seitens des Gerichtshofes auch zugesprochen. Der Rädelsführer, der 21 Jahre alte Schlossergeselle August Frohn, wurde wegen zweimaliger Körperverletzung mittelst gefährlicher Instrumente zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Die anderen sieben Angeklagten: Maurergeselle Hugo Helm (19 Jahre alt), Schlossergeselle Otto Budewig (20 Jahre alt), Steinmetzlehrlinge Gebrüder Ernst und Paul Demon (19 und 17 Jahre alt), Zimmerlehrling Karl Tix (20 Jahre alt), Haushälter August Santer, genannt Neborg (20 Jahre alt) und Schlossergeselle Conrad Gerlach (19 Jahre alt), wurden sämmtlich der Theilnahme an den Mißhandlungen im zweiten Falle für schuldig erklärt und ein Jeder von ihnen zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahr verurtheilt. Mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe beschloß der Gerichtshof die sofortige Verhaftung der acht Verurtheilten, die sofort abgeführt wurden.

Sprechsaal.

Das Project, die Stadt Breslau mit elektrischen Uhren zu versehen, scheinen die städtischen Behörden fallen gelassen zu haben, weil die Ausführung desselben gar zu hohe Kosten in Anspruch nehmen würde. Erwünscht wäre es aber sicher, wenn in ähnlicher Weise, wie dies bei der Wettersäule der Fall ist, noch außerdem etliche Plätze mit Uhren versehen würden. An einigen Stellen würde die Anlage von Uhren, weil dort schon solche vorhanden, absolut überflüssig sein. Am Königsplatz befindet sich die Uhr des Gebäudes der Schlesischen Feuerversicherung, am Freiburger Platz die Bahnhofuhr, an der äußeren Taschenstraße die Centralbahnhofuhr, und am neuen Regierungsgebäude wird wieder eine große Uhr angebracht. Ein Bedürfniß nach Uhren dürfte am meisten empfunden werden an der Liebichshöhe und an der Ohlauer Thorwache. Nach eingezogenen Erkundigungen läßt sich nun lehr leicht eine elektrische, sogenannte sympathische Uhr an dem Atrium der Liebichshöhe anbringen und mit der Hauptuhr im Stadttheater in Verbindung setzen. Die Kosten würden 150 M. nicht übersteigen, da eine besondere Säule nicht nothwendig wäre. Und sollte Herr Hoflieferant und Uhrenfabrikant Schultze, welcher bereits ein Project für eine Uhr, welche er der Stadt zum Geschenk machen wollte, hat ausarbeiten lassen, in der Nähe der Ohlauer Thorwache dieselbe aufstellen lassen, so würde er sich allgemeinen Dank verdienen. Es wäre sehr zu wünschen, daß diese Angelegenheit von der Commission, welche aus dem Schoße des Humboldtvereins für die Instandhaltung der Wettersäule gewählt ist, in die Hand genommen würde. Sollte bei der Renovirung des Rathhauses auch dort für Anlegung einer guten Uhr gesorgt werden, so würde einem sehr dringenden Bedürfniß genügt werden.

Dr. H. S.

Handels-Zeitung.

Breslau, 8. Juli.

* **Oesterreichische Staatsbahn-Gesellschaft.** Die Deputation, welche vom Verwaltungsrathe der Oesterreichischen Staatsbahn-Gesellschaft an Freiherrn v. Härdtl entsendet wurde, vermochte denselben zum Verbleiben im Verwaltungsrathe nicht zu bestimmen. Baron Härdtl dankte der Deputation für deren Bemühung, erklärte jedoch, unter den gegebenen Verhältnissen an seinem Entschlusse festhalten zu müssen. Der Rücktritt des Freiherrn v. Härdtl steht daher definitiv fest.

* **Kohlen-Industrie.** Aus Dortmund erhält die „Börs.-Ztg." die im Interesse der Kohlen-Industrie überaus bedauerliche Nachricht, dass die geplante Verlängerung der rheinisch-westfälischen Förder-Convention vom 1. Januar 1887 ab auf weitere fünf Jahre nicht zu Stande gekommen ist. Der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund hat die bezüglichen Verhandlungen aufgegeben.

Mit einer Beilage.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Laut bereits erfolgter Meldung ist der neue Antonienhütter Hochofen, nicht wie bereits definitiv beschlossen und angeordnet war, mit 1. Juli eingestellt worden, sondern er wird auf Grund eines noch in letzter Stunde contrahirten Pachtvertrages von Herrn Commerzienrath Hegenscheidt-Gleiwitz zur Lieferung des Roheisenbedarfs der Baildonhütte—Kattowitz weiterbetrieben. Damit scheidet ein weiterer Roheisen-Consument vom Markte aus; der Roheisenbedarf wird also nur auf den Bedarf der Bismarckhütte, die als einzige Hütte kein eigenes Roheisen erbläst, sondern weiter Käufer von Puddlingsroheisen verbleibt, angewiesen sein. Diesem Bedarfe steht nun die Gesammt-Production der Donnersmarckhütte und Tarnowitzerhütte gegenüber, das Missverhältniss zwischen Roheisen-Production und Absatz bleibt also vorläufig in Permanenz und influirt nicht minder ungünstig auf den ganzen Roheisenmarkt wie bisher. Trotz der bisherigen Betriebseinschränkungen wird noch immer bei Weitem mehr Roheisen im Revier dargestellt, als verbraucht, die Roheisenläger sind mit enormen Quanten überlastet worden, haben aber keine Abnahme, sondern weiteren Zuwachs erfahren und ist diese Thatsache eine sichere Gewähr dafür, dass der völlig unzureichende Roheisenabsatz bei denkbar schlechtesten Preisen andauern wird, bis noch weitere Hochöfen zum Erliegen kommen. In Folge Fortbetriebs des Antonienhütter Hochofens wird auch ein Theil der Siemianowitzer Coakanstalt für Rechnung der Poremba-Coakanstalt, welche den Coakbedarf dieses Hochofens vertragsmässig zu decken hat, in Betrieb erhalten. Die Erbreich'sche Coakanstalt bleibt eingestellt. In den fiscalischen Schächten war die Förderung von Steinkohlen durch Wasserdurchbrüche in letzter Woche wieder gestört, die Coakanstalten konnten deshalb das Bedarfsquantum an Fettkohle nicht geliefert erhalten. — Das Walzeisengeschäft dauert mit ungeschwächter Lebhaftigkeit fort und schafft den Werken ausreichende Arbeit; auch die Blechstrassen sind gut mit Aufträgen belegt. Der günstige Wasserstand animirt die Grossisten zu weiteren Bezügen von Kahnladungen und auch das Ausland nimmt nicht unbeträchtliche Quanten von Walzeisen aus dem Markte. Um so bedauerlicher ist der abnorm niedrige, von der allgemeinen Marktlage keineswegs bedingte, ungemein verlustbringende Preisstand für Walzeisen, welchen das leidige Preistreiben einzelner Walzwerke verschuldete, zu dessen Beseitigung leider noch keinerlei Schritte verlautbar werden.

* **Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actiengesellschaft.** In der heute stattgehabten Aufsichtsraths-Sitzung unserer Gesellschaft wurde beschlossen, nach Abschreibung von ca. 217 000 Mark, welche aus dem Actien-Rückkauf resultiren und von 49 000 Mark aus dem Betriebsgewinn der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von $3^1/_2$ pCt vorzuschlagen.

* **Deutsche überseeische Bank.** Aus Hamburg schreibt man der „Köln. Ztg.": Nachdem der Gedanke der Errichtung einer Deutschen überseeischen Bank durch die jüngst stattgehabte Besprechung wieder aufgenommen worden ist, begreift es sich, dass die Hamburger kaufmännische Welt, welche dem Plan an sich durchaus geneigt gegenübersteht, das Verlangen trägt, Hamburg als den Sitz der Bank bezeichnet zu sehen, und zwar aus mehrfachen und triftigen Gründen. In Hamburg, als dem ersten Seehandelsplatz des Reichs, ist, wie man mit einigem Recht dort geltend macht, nicht allein die beste Kenntniss des überseeischen Geschäftes und dessen Forderungen zu erwarten, sondern auch thatsächlich vorhanden. Man meint in Hamburg, dass unter allen Umständen bureaukratische Anschauungen vermieden werden müssen, wenn die grosse Aufgabe gelingen soll, der Markwährung die erstrebte Bedeutung zu verschaffen. Ein Hauptgewicht wird auf die Begründung der Zweiganstalten in den verschiedenen Welttheilen gelegt werden müssen. Die Auswahl der hierzu erforderlichen Geschäftsleiter und Vorstände bedarf der allergrössten Sorge. In Hamburg dürfte man die umfassendste Personalkenntniss auch in dieser Beziehung besitzen, und auch darum wäre es angezeigt, die Hauptleitung der Bank nach Hamburg zu legen.

* **Rheinschiffsverkehr Deutschlands mit Holland und Belgien.** Nach den amtlichen Mittheilungen des niederländischen Finanzministeriums wurden im Jahre 1885 von niederländischen und belgischen Häfen nach deutschen Rheinhäfen 1 774 568 Tonnen Güter verschifft, während umgekehrt 2 438 803 Tonnen von dorther gebracht wurden. Im Ganzen wurden also befördert 4 213 371 Tonnen gegen 5 363 863 Tonnen im Jahre 1884.

* **Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.** Es wird dem „Berl. Act." versichert, dass die Bahn in letzter Zeit nochmals mit dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten wegen der von Letzterem verlangten Vermehrung des Wagenparks verhandelte. Das Ministerium wäre dabei auf seiner Forderung von Neuanschaffungen bestehen geblieben.

* **Spielkarten-Fabrikation.** Im Etatsjahr 1885/86 bestanden im Deutschen Reiche wie im Vorjahre 61 Spielkartenfabriken. Im Anfange des Etatsjahres betrug der in diesen Fabriken vorhandene Bestand an unversteuerten Spielkarten 671 894 Spiele von 36 oder weniger Blättern und 177 996 Spiele von mehr als 36 Blättern und am Schlusse des Jahres 758 570 bezw. 207 487 Spiele, nachdem im Laufe des Jahres 3 678 501 bezw. 1 304 501 Spiele zu- und 3 591 825 bezw. 1 275 050 Spiele abgegangen waren. Von diesem Abgange sind versteuert worden 3 388 796 bezw. 205 744 Spiele (im Vorjahre 3 291 944 bezw. 203 514 Spiele), während 199 714 bezw. 1 055 527 (1884/85 236 865 bezw. 1 074 944) Spiele in das Ausland ausgeführt wurden.

=ββ= **Von der Oder. — Schiffsverkehr.** Das Wachswasser, welches bei Ratibor eine Höhe von 2,89 m erreicht hat, ist daselbst wieder im Fallen begriffen. — Das Wachswasser ist hier jetzt eingetroffen und mussten die Fluthrinnen, die bereits geschlossen waren, in Folge dessen wieder gezogen werden. — Das günstige Fahrwasser benutzend, trafen zahlreiche Schiffe aus Oberschlesien hier ein mit verschiedenen Gütern beladen, welche die hiesigen Schleusen passirten. Ausserdem trafen noch ein Schiffe mit Kalksteinen, Holz und Ziegelkähne, welche am Schlunge entlöschen. — Der Dampfer IV der vereinigten Rhedereien ist gestern mit 4 Schleppkähnen nach Oppeln gefahren. — Die Kohlenverladungen nach Lanisch nehmen ihren weiteren Fortgang. — Das Verladungsgeschäft im Unterwasser ist als flau zu bezeichnen, selbst Kohlenverladungen sind momentan sistirt.

H. **Zum Getreideverkehr der Stadt Breslau.** Auf den hier einmündenden Eisenbahnen bezifferte sich im 1. Semester 1886 der

	Import	i. Vorjahr	Export	i. Vorjahr	
Januar	9 258 067	13 716 781	1 321 953	3 711 526	kg.
Februar	11 108 606	12 255 988	1 191 944	3 386 143	„
März	11 168 244	9 851 941	1 275 011	3 245 035	„
April	5 165 044	6 399 277	537 681	2 706 728	„
Mai	5 759 995	6 189 167	561 402	2 062 344	„
Juni	6 697 146	6 656 388	505 994	1 557 027	„
Summa	49 157 102	55 066 542	5 393 985	16 668 803	kg.
mithin	weniger 5 909 440 kg		11 274 818 kg.		

* **Schlesischer Brennerei-Verwalter-Verein.** Näheres über die Tagesordnung der am 16. Juli a. c. stattfindenden General-Versammlung, siehe Inserat.

Oesterreichische 5 pCt. 1860er (100 Fl.) Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 1,00 Mark pro Stück.

Ausweise.

Paris, 8. Juli. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Abnahme 12 100 000, Silber Abn. 700 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 40 100 000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 1 800 000, Noten-Umlauf 3 200 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 12 300 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 54 700 000 Frcs.

London, 8. Juli. [Bankausweis.] Totalreserve 11 370 000, Notenumlauf 25 567 000, Baarvorrath 21 124 000, Portefeuille 22 236 000, Guthaben der Privaten 25 816 000, Guthaben des Staatsschatzes 5 976 000, Notenreserve 10 042 000 Pfd. Sterling.

Verloosungen.

* **Raab-Grazer Prämien-Antheilscheine.** 31. Serienziehung am 1. Juli 1886. Die Gewinnziehung findet am 1. October 1886 statt. Ser. 295 477 629 2826 3123 3447 3630 3700 4450 5006 5569 6486 7001 7346 7541 8494 8683 9755.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Laut Wiener Depesche des „Börsen-Courier" erhielten Lierheim u. Co. die Concession der Localbahn Reichenberg-Gablonz, deren Endstation derart anzulegen ist, dass die Fortsetzung bis Tannwale gesichert erscheint. — Der gesammte Verwaltungsrath der Bukowinaer Localbahnen demissionirte. Die Concessionäre verweigern nämlich die Ausfolgung der Bauunternehmung, weil die Gesellschaft die Tilgung des Baron Petrinos refüsirt hatte, die auf 70000 Gulden festgesetzt und dreifach ohne Motivirung überschritten ist, anscheinend eine Art Kaminski-Affaire. — Die Anglobank wählte Guido Elbogen zum Präsidenten, und genehmigte die Abmachung mit der Serbischen Regierung wegen Verlängerung des Salzmonopols. — Einer Genfer Depesche zufolge hat das Gericht die Einsprache des Etzweiler-Schaffhausener Comités gegen die 1884er Dividendenzahlung der privilegirten Nordostbahn-Actien verworfen. — Die Nationalbank für Deutschland hat heute dem Börsen-Commissariat den Prospect über die 4procentigen Obligationen der Moskau-Kursk Eisenbahn-Gesellschaft eingereicht. Die Emission auf das neue Papier wird voraussichtlich Mitte nächster Woche stattfinden. — Westsicilianische Eisenbahn-Gesellschaft Palermo-Marsala-Trapani: Einnahme Juni 143 033 Lire, Plus 320. — Aus Kopenhagen werden folgende Insolvenzen gemeldet: Manufacturwaarenhändler Wilhelm Holm in Frederikssund; J. C. F. Thisson in Holstedt; Julius Kaastrup in Nykjoebing auf Mors. Ebenso ist G. Lundstedt in Gothenburg fallit erklärt worden und betragen bei letzterem die Activen 126 540 Kronen, die Passiven 227 856 Kronen. — Einer Wiener Depesche der „Vossischen Zeitung" zufolge dürfte die deutscherseits eingeleitete, durch die gegnerische Haltung der ungarischen Staatsbahnen gegenüber den preussischen Staatsbahnen provocirte Revision des zwischen Deutschland und Ungarn bestehenden Tarifes nicht blos die Aufhebung der bestehenden Begünstigungen, sondern auch die Erschwerung des gesammten ungarischen Exportverkehrs im Gefolge haben. — Die $3^1/_2$procentigen Prämien-Pfandbriefe der Deutschen Grundcreditbank in Gotha sind heute an der Dresdener Börse eingeführt worden.

Berlin, 8. Juli. **Fondsbörse.** Die Börse verkehrte in ruhiger Haltung und Course waren nur geringen Schwankungen unterworfen. Auch heute herrschte auf allen Gebieten wieder eine hochgradige Geschäftslosigkeit. Disconto-Commandit-Antheile schliessen 205,37, Creditactien 445,50. Der Bahnenmarkt war ohne jedes Leben. Von ausländischen Bahnactien waren nur österreichische Localbahn-Actien zu erwähnen, in denen heute zum Course von $60^1/_2$—61,60 ein grösseres Ultimo-Geschäft sich entwickelte. Recht matt waren dagegen Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien, welche $3^1/_4$ M. einbüssten. Auf dem heimischen Bahnenmarkt waren nur die Actien der östlichen Bahnen bei höheren Coursen in regerem Verkehr; Ostpreussische Südbahn-Actien zogen ca. $^1/_2$ pCt. an. Von den per Cassa gehandelten Werthen haben Ostpreussische Südbahn-Stammprioritäten 0,95 pCt. gewonnen, wogegen Oberlausitzer und Saalbahn-Stammprioritäten Bruchtheile eines Procents nachgaben. Auf dem Rentenmarkt stellten sich Course durchgängig etwas niedriger, ohne zu irgend welchen belangreichen Umsätzen Anlass zu geben. Von den speculativen Montanwerthen waren Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten zu $1^1/_2$ pCt. höherem Course im Verkehr. Von Cassawerthen waren höher conv. Schlesische Kohlen $^1/_2$ pCt., Oberschlesische Eisenbahnbedarf 1 pCt., Erdmannsdorfer Spinnerei $1^1/_2$ pCt., dagegen niedriger Niederlausitzer Kohlen 1 pCt., Görlitzer Maschinen $^1/_2$ pCt., Schlesische Portland-Cement $^1/_2$ pCt.

Berlin, 8. Juli. **Productenbörse.** Auf Regenaussichten und niedrige Meldungen aus Newyork war die Stimmung am heutigen Markte wieder ernüchtert, man hält die stattgehabte Preissteigerung für eine Folge übertriebener Feldstandsklagen, von Chicago ausgehend, und beginnt bereits mit Gewinnrealisationen. Hier war für Weizen und Roggen Kauflust zurückhaltend und genügte ein an sich nur mässiges Angebot, den grösseren Theil der gestrigen Avance wieder schwinden zu lassen. — Gerste ohne Handel. — Hafer in loco und für Termine bei ruhigem Handel unverändert. — Mais fest, per Juli-August 109 Mark, September-October 109 Mark, October-November $110^1/_2$ Mark, November-December $111^1/_2$ Mark. — Mehl im Anschluss an den Kornhandel matter. — Rüböl bei stillem Geschäft unverändert. — Petroleum ruhig. — Spiritus hatte schwachen Umsatz und konnten Termine gestrigen Werthstand nicht voll behaupten.

Paris, 8. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig, loco 30,50, weisser Zucker —, Nr. 3 per 100 Klgr. per Juli 33,50, per August 33,75, per September 33,80, per October-Januar 35,25.

London, 8. Juli. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: $12^1/_2$ nominell. Rüben-Rohzucker $11^1/_4$, ruhig. Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 8. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	8.	7.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	98 70	98 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	76 40	76 30
Gotthard-Bahn	— —	105 30
Warschau-Wien	259 50	263 20
Lübeck-Büchen	159 40	159 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	69 10	70 90
Ostpreuss. Südbahn	121 70	120 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	90 —
do. Wechslerbank	102 —	102 20
Deutsche Bank	157 70	157 —
Disc.-Command. ult.	205 50	204 20
Oest. Credit-Anstalt	445 50	445 —
Schles. Bankverein	104 20	103 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 20	89 —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	105 90	105 70
do. verein. Oelfabr.	65 —	64 70
Hofm. Waggonfabrik	106 —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	— —	90 —
Schlesischer Cement	117 25	117 75
Bresl. Pferdebahn	132 —	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	72 50	71 —
Kramsta Leinen-Ind.	130 —	129 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	103 —	102 70
Donnersmarckhütte	30 20	30 10
Dortm. Union St.-Pr.	43 60	42 20
Laurahütte	67 70	67 75
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 20	101 10
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 —	105 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	29 —	28 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 —	120 —
do. St.-Pr.-A.	124 —	124 —
Inowrazl. Steinsalz.	27 40	27 70
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 30	106 30
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 —	142 40
Preuss. 4% cons. Anl.	105 80	105 80
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	103 30	103 30
Posener Pfandbriefe	101 70	101 70
do. do. $3^1/_2$%	100 30	100 30
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 20	108 —
do. do. S. II	105 —	105 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4 %	102 70	102 80
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	— —	100 90
do. 4%	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	106 30	106 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 30	58 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	— —	100 20
Oest. 4% Goldrente	95 10	95 20
do. $4^1/_5$% Papierr.	68 20	68 60
do. $4^1/_5$% Silberr.	— —	69 40
do. 1860er Loose	118 90	118 50
Poln. 5% Pfandbr.	62 80	62 70
do. Liqu.-Pfandb.	57 30	57 40
Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	96 80
do. 6% do. do.	107 —	107 —
Russ. 1880er Anleihe	87 40	87 30
do. 1884er do.	100 —	100 —
do. Orient-Anl. II.	61 60	61 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	99 —	99 —
do. 1883er Goldr.	113 70	113 60
Türk. Consols conv.	14 70	14 70
do. Tabaks-Actien	76 70	— —
do. Loose	32 50	32 50
Ung. 4% Goldrente	85 20	85 30
do. Papierrente	76 70	76 60
Serbische Rente	81 30	81 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 —	161 25
Russ. Bankn. 100 SR.	198 20	198 35
do. per ult.	198 50	198 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 80	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $36^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $31^1/_2$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 —	161 10
do. 100 Fl. 2 M.	160 20	160 10
Warschau 100 SR 8 T.	198 10	198 —

Privat-Discont $1^5/_8$ %.

Berlin, 8. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	8.	7.
Oesterr. Credit. ult.	445 —	446 —
Disc.-Command. ult.	205 37	205 25
Franzosen ult.	368 —	367 50
Lombarden ult.	186 —	186 —
Conv. Türk. Anleihe	14 62	14 62
Lübeck-Büchen. ult.	159 50	159 75
Egypter	72 12	72 37
Marienb.-Mlawka ult	46 75	45 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	84 37	83 75
Serben	80 75	— —
Gotthard ult.	104 25	105 12
Ungar. Goldrente ult.	84 37	85 —
Mainz-Ludwigshaf.	98 50	98 62
Russ. 1880er Anl. ult.	86 87	86 87
Italiener ult.	99 87	100 12
Russ. II. Orient-A. ult.	61 25	61 25
Laurahütte ult.	67 62	67 62
Galizier ult.	76 37	76 12
Russ. Banknoten ult.	198 25	198 50
Neueste Russ. Anl.	99 50	99 62

Berlin, 8. Juli. Italiener 100,20. — Silberrente 69,40.

Berlin, 8. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	7.
Weizen. Befestig.		
Juli-August	146 —	146 25
Septbr.-October	149 75	150 75
Roggen. Flau.		
Juli-August	127 75	128 75
Septbr.-October	129 75	130 75
Octbr.-November	130 75	132 —
Hafer.		
Juli-August	123 50	123 —
Septbr.-October	121 25	121 —
Rüböl. Matt.		
Juli-August	42 50	42 60
Septbr.-October	42 40	42 50
Spiritus. Matt.		
loco	37 20	37 —
Juli-August	36 90	37 10
August-Septbr.	37 60	37 80
Septbr.-October	38 40	38 60

Stettin, 8. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	8.	7.
Weizen. Flau.		
Juli-August	154 50	155 50
Septbr.-October	154 50	155 —
Roggen. Matt.		
Juli-August	125 50	126 —
Septbr.-October	127 50	128 —
Petroleum.		
loco	10 80	10 80
Rüböl. Behauptet.		
Juli-August	42 70	42 70
Septbr.-October	42 70	42 70
Spiritus.		
loco	37 20	37 10
Juli-August	36 70	36 60
August-Septbr.	37 30	37 20
Septbr.-October	38 10	38 10

Wien, 8. Juli. [Schluss-Course.] Gedrückt.

Cours vom	8.	7.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	276 50	276 30
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	228 70	227 30
Lomb. Eisenb.	114 75	114 50
Galizier	189 20	188 75
Napoleonsd'or.	10 02	10 $02^1/_2$
Marknoten	62 02	62 10
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	105 65	105 55
Papierrente	85 22	85 22
Silberrente	85 90	85 95
London	126 55	126 40
Oesterr. Goldrente	118 40	117 95
Ungar. Papierrente	94 80	94 75
Elbthalbahn	163 75	163 75
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 8. Juli. 3% Rente 82, 90. Neueste Anleihe 1872 110, 62. Italiener 99, 17. excl. Staatsbahn 456, 25. excl. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 82, 30. Schwach.

Paris, 8. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	8.	7.
3proc. Rente	83 —	82 97
Amortisirbare	85 —	85 07
5proc. Anl. v. 1872	110 75	110 75
Ital. 5proc. Rente	99 20	99 32
Oesterr. St.-E.-A.	458 75	453 75
Lomb. Eisb.-Act.	232 50	231 25
Türken neue cons.	14 65	14 72
Türkische Loose	— —	— —
Orientanleihe II	— —	— —
Orientanleihe III	— —	— —
Goldrente, österr.	$95^1/_4$	$95^1/_4$
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	$84^5/_8$	$84^1/_2$
1877er Russen	101 30	101 50

Neue Anleihe von 1886 82, 45.

London, 8. Juli. Consols 101, 50. Russen 1873er 98, 37. Wetter: Regnerisch.

London, 8. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $^7/_8$ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Träge.

Cours vom	8.	7.
Consols per Juli	101 09	$101^1/_2$
Preussische Consols	103 —	103 —
Ital. 5proc. Rente ex	$98^1/_8$	$98^1/_4$
Lombarden	$9^3/_{16}$	$9^1/_8$
5proc. Russen de 1871	$98^1/_2$	$98^3/_4$
5proc. Russ. de 1872	$98^1/_2$	$98^1/_4$
5proc. Russen de 1873	$98^1/_4$	$98^1/_4$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$14^1/_2$	$14^5/_8$
Unificirte Egypter	$71^5/_8$	$71^1/_2$
Silberrente	68 —	68 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	$83^5/_8$	$83^5/_8$
Oesterr. Goldrente	$94^1/_4$	94 —
Berlin	20 52	— —
Hamburg 3 Monat	20 52	— —
Frankfurt a. M.	20 52	— —
Wien	12 80	— —
Paris	25 40	— —
Petersburg	$23^1/_8$	— —

Frankfurt a. M., 8. Juli. Mittags. Credit-Actien 222, 62. Staatsbahn 184, 25. Galizier 152, 37. Ziemlich fest.

Köln, 8. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 16, 50, per November 16, 65, Roggen loco —, —, per Juli 13, 10, per November 13, 25. Rüböl loco 22, 80, per October 22, 60. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 8. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 155—160. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco ruhig, 99—102, Rüböl leblos, loco $40^1/_2$. — Spiritus behauptet, per Juli $23^1/_2$, per August-Septbr. $24^1/_2$, per September-October $25^1/_2$, per October-Novbr. $25^3/_4$. — Wetter: gewitterdrohend.

Amsterdam, 8. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November 213. Roggen loco —, per October 127.

Paris, 8. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juli 21, 60, per August 21, 80, per September-December 22, 60, per November-Februar 22, 90. — Mehl ruhig, per Juli 47, 50, per August 48, —, per September-December 49, —, per November-Februar 49, 40. — Rüböl steigend, per Juli 52, 50, per August 53, —, per September-December 54, —, per Januar-April 55, —. — Spiritus behauptet, per Juli 46, —, per August 46, 25, per September-December 44, 50, per Januar-April 44, 25. — Wetter: Schön.

Paris, 8. Juli. Rohzucker loco 30, 50.

London, 8. Juli. Havannazucker $12^1/_2$ nominell.

Glasgow, 8. Juli. Roheisen. Mixed numbers warrants 38, $8^1/_2$.

Liverpool, 8. Juli. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 14 000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Steigend.

Abendbörsen.

Wien, 8. Juli, 5 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 276, 50. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 105, 65. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 8. Juli, 6 Uhr 55 Minuten. Creditactien 222, —. Staatsbahn 184, 37. Lombarden $92^3/_4$. Mainzer —, —. Gotthard —, —. Galizier 152, —. Ruhig.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 8. Juli. Das Reichsversicherungsamt veröffentlicht das Ergebniß der am 6. Juli d. J. stattgefundenen Wahl von vier nichtständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes und deren Stellvertretern. Danach sind von den wahlberechtigten 57 Berufsgenossenschaftsvorständen und 44 Ausführungsbehörden 57 und 42 giltige Stimmzettel abgegeben worden. Die meisten Stimmen erhielten als nichtständige Mitglieder des Reichsversicherungsamtes: 1) 3 144 961 Commerzienrath Haßler in Augsburg, Mitglied des Vorstandes der Süddeutschen Textil-Berufsgenossenschaft, 2) 1 894 987 Bergwerksdirector Hilt in Aachen, Vorsitzender des Vorstandes der Knappschaft-Berufsgenossenschaft. Diese sind somit gewählt. Außerdem erhielt der Geheime Finanzrath a. D., Vorsitzender des Vorstandes der rheinisch-westfälischen Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft, Jencke in Essen 1 204 027 Stimmen. Der Rest der Stimmen zersplitterte sich auf 13 Wahl-

candidaten. Zu Stellvertretern der beiden Mitglieder wurden gewählt: Director Rosicke in Berlin, Mitglied des Vorstandes der Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft mit 3 050 285 Stimmen, Dr. Martius in Berlin, Mitglied des Vorstandes der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie mit 1 966 530 Stimmen, Director Cuno in Berlin, Vorsitzender des Vorstandes der Berufsgenossenschaft der Gas- und Wasserwerke mit 1 609 834 Stimmen und Dampfsägemühlbesitzer Schramm in Berlin, Vorsitzender des Vorstandes der Norddeutschen Holz-Berufsgenossenschaft mit 1 545 836 Stimmen. Von weiteren, aber nicht gewählten Candidaten erhielten Stimmen: Fabrikbesitzer Behrens, Berlin, 1 491 090, Director Dr. Koch, Grünenplan 1 449 087, Baumeister Felisch, Berlin, 333 161. Der Rest der Stimmen zersplitterte sich auf 30 Candidaten. Von den 2283 wahlberechtigten Arbeitervertretern wurden 2183 gültige Stimmzettel abgegeben. Als nichtständige Mitglieder gingen aus der Wahl hervor: Werkmeister Eduard Rudolf Christ in München-Gladbach, Arbeitervertreter der Papierverarbeitungs-Berufsgenossenschaft, und Hutmacher Karl Kaempfe in Bamberg, Arbeitervertreter der Bekleidungsindustrie-Berufsgenossenschaft. Zu Stellvertretern der beiden Arbeitervertreter wurden gewählt: Gustav Roetgen zu Düsseldorf, Arbeitervertreter der rheinisch-westfälischen Textil-Berufsgenossenschaft, Julius Hardt zu Wilhelmsthal, Arbeitervertreter der rheinisch-westfälischen Textil-Berufsgenossenschaft, Josef Stark zu München, Arbeitervertreter der süddeutschen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft und Heinrich Spoerl zu Augsburg, Arbeitervertreter der baierischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft.

* **Berlin**, 8. Juli. Auch heute behaupten noch einige Berliner Blätter, der russische Minister v. Giers sei thatsächlich eine Nacht in Berlin gewesen. Das ist indeß unrichtig. Nach authentischen Berichten hat Herr v. Giers Petersburg nicht verlassen. Die projectirte Reise nach Cannes ist ebenso unbestimmt; fest steht nur, daß v. Giers später zu längerem Aufenthalte nach Franzensbad geht.

* **Berlin**, 8. Juli. Aus Brüssel meldet ein Privattelegramm: Die belgischen Consuln bestätigen die Nachricht von der Entdeckung von beträchtlichen Goldminen im Kimberley-Gebiete. Die Consuln sprechen von einem neuen Californien und halten einen Rückgang des Goldpreises für wahrscheinlich.

* **Berlin**, 8. Juli. Die Minister Maybach und von Scholz haben heute längere Urlaubsreisen angetreten.

* **Berlin**, 8. Juli. Der hiesige englische Botschafter Malet hat sich zu längerem Aufenthalte nach London begeben.

* **Berlin**, 8. Juli. In den Berufsconsulaten des deutschen Reiches wird demnächst ein sehr umfangreicher Personenwechsel eintreten. Dem Vernehmen nach ist den Ausschüssen des Bundesraths schon die Mittheilung über die bevorstehenden Ernennungen zugegangen.

* **Berlin**, 8. Juli. Die russische Entschließung, die Freihafenstellung Batums aufzuheben, ist auch hier mitgetheilt worden. Eine Action der Mächte wird sich daran nicht knüpfen.

* **Berlin**, 8. Juli. Es erhalten von den auf Grund der lex Huene zu vertheilenden Beträgen der Regierungsbezirk Breslau 223 521 M., Liegnitz 136 112 M., Oppeln 151 021 M.

* **Berlin**, 8. Juli. In ihrem Kampfe gegen das Cabinet Lutz leistet sich die „Germania" heute folgende dunkle Andeutungen und Drohungen: „Wir wollen schon heute constatiren, daß die Vorgänge, welche sich in Baiern hinter den Coulissen abspielen, offen uns vorliegen. Man glaube ja nicht, daß wir bei unserem Vorgehen gegen das Cabinet Lutz uns nicht von München aus auf's Eingehendste hätten unterrichten lassen, und zwar aus Quellen, gegen die ein Dementi des Cabinets Lutz nicht aufkommen kann, weil es an jene nicht im Entferntesten hinanreicht. Die ganze Action des Freiherrn von Lutz vom Januar bis heute ist uns wohl bekannt; wir wissen, daß das Schicksal des Entlassungsgesuches des Ministeriums schon Anfang dieses Jahres bestimmt war, ja daß dieses allein die Grundlage der ganzen Entmündigungsaction bildet. Für heute werden wir nicht deutlicher werden, wir werden zur rechten Zeit das ganze Material publiciren. Unsere katholischen Gesinnungsgenossen in Baiern werden unsere Worte ja ohnehin sofort richtig verstehen."

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 8. Juli. Die „Norddeutsche" veröffentlicht das Antwortschreiben des Prinzregenten Luitpold auf das vom Kronprinzen in Vertretung überbrachte Condolenzschreiben des Kaisers, worin der Regent seinen aufrichtigsten und innigsten Dank dafür ausspricht, daß der Kaiser den Kronprinzen zur Vertretung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten entsandt und daß der Kaiser die dem verewigten Könige gewidmeten, auf der nahen Verwandtschaft des preußischen und baierischen Königshauses begründeten freundschaftlichen Gesinnungen auf ihn, den Regenten übertragen wolle. Der Kaiser möge Sich überzeugt halten, daß auch der Regent seinerseits nichts sehnlicher erstrebe, als die Aufrechterhaltung und Befestigung der so glücklich bestehenden innigen und vertrauensvollen Beziehungen, welche zum Heile Deutschlands Preußen und Baiern verbinden.

Köln, 8. Juli. Die „Kölnische Zeitung" erfährt aus bester Quelle, der Prinz-Regent von Baiern habe beabsichtigt, dem Kaiser in nächster Zeit einen Besuch abzustatten. Der Plan sei jedoch mit Rücksicht auf das Befinden des Kaisers, welches obschon hochbefriedigend, es dennoch nöthig erscheinen lasse, demselben während der Badecuren in Ems und Gastein die mit dem Empfange längerer Besuche und mit Festlichkeiten nothwendig verbundenen Ermüdungen zu ersparen, vorläufig aufgegeben worden. Der Besuch des Prinz-Regenten werde deshalb zu einem geeigneten späteren Zeitpunkte stattfinden. Inzwischen werde der Prinz-Regent Gelegenheit haben, den Kaiser auf seiner Reise von Ems nach Gastein zu begrüßen, da der Kaiser, wie in den Vorjahren, seinen Weg nach Gastein über Baiern zu nehmen gedenke. Die Begrüßung werde, gutem Vernehmen nach, bei der Durchreise in München stattfinden.

Wien, 8. Juli. Dem Präsidenten des österreichischen Alpenclubs ging ein Telegramm aus Windisch-Matrei zu, daß die verunglückten Touristen Markgraf Pallavicini und Legationssecretär Crommelin nebst den beiden Führern gestern im Glocknerkaar, an der Pasterze, aufgefunden wurden. (Für einen Theil der Auflage wiederholt).

Rom, 8. Juli. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind in Codigora 7 Personen an der Cholera erkrankt, 1 gestorben, in Venedig 1 erkrankt, 2 gestorben, in Brindesi 7 erkrankt, 4 gestorben, in Francavilla 49 erkrankt, 19 gestorben, in Latiano 45 erkrankt, 21 gestorben, in San Vito 27 erkrankt, 4 gestorben, in Erchie 8 erkrankt, 1 gestorben.

Paris, 8. Juli. Der Erzbischof von Paris, Guibert, ist gestorben.

Paris, 8. Juni. Der Minister der Posten schloß mit den Messageries maritimes einen Vertrag ab, wodurch der bestehende Dienst geändert und hauptsächlich gefordert wird, daß nur in Frankreich gebaute Schiffe in den Dienst gestellt und nur französische Kohle verwendet werden solle. Der Vertrag hebt die Vortheile auf, welche in Frachtsätzen den englischen Erzeugnissen zum Nachtheile der französischen Waaren gewährt waren. Der Vertrag tritt Ende 1888 in Kraft. — Die Einnahmen des Staatsschatzes sind pro Juni $3^1/_2$ Millionen geringer, als die Voranschläge im Budget; die Einnahmen des ersten Semesters 1886 sind um 38 Millionen geringer, als in der gleichen Periode des Vorjahres. Das Deficit rührt besonders von der Zuckersteuer her.

Vom Standesamte. 8. Juli.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Mager**, Martha, T. d. Maurerpoliers Julius, 7 M. — **Hallmann**, Martha, T. d. Klempners Adolf, 7 J. — **Minkner**, Elis., T. d. Tischlers Paul, 4 M. — **Neugebauer**, Georg, S. d. Malers Rich., 4 M. — **Augustiniock**, Georg, S. d. Schriftsetzers Carl, 1 M. — **Bürgelt**, Max, S. d. verst. Arbeiters August, 2 J. — **Schmidt**, Friedrich, Eisenb.-Hilfsschaffner, 49 J. — **Passia**, Emil, Tischler, 43 J. — **Burghardt**, Bianka, T. d. Kaufmanns Hermann, 1 M. — **Schölzel**, Marie, Dienstmädchen, 42 J. — **Hoheisel**, Louise, T. d. verst. Arbeiters Josef, 6 J. — **Pfeiler**, Paul, S. d. Kutschers Eduard, 4 M.

Vergnügungs-Anzeiger.

Helm-Theater. Die günstige Aufnahme, welche die Operette „Der Prinz von Montefiasco" gefunden, veranlaßt die Direction, die Novität für diese Woche auf dem Repertoire zu lassen.

Rein seidene Stoffe Mk. 1.35 Pf. per Meter, sowie à Mk. 1.80 Pf. und 2.20 bis 9.80 (farbig, gestreifte und carrirte Dessins) vers. in einzelnen Roben u. Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [5065]

Oelgemälde *werden kunstgerecht gereinigt und gefirnisst. Die Rahmen reparirt und neu vergoldet.* **F. Karsch**, *Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.*

Gemälde-Salon Bruno Richter, Breslau, Schlossohle.

Bekanntmachung.

Baulicher Aenderungen wegen bleibt die Kreis-Spar-Kasse **vom 19. Juli bis incl. 7. August d. J.** für den Verkehr mit dem Publikum **geschlossen.**

Alle in diesem Zeitraum fälligen resp. beabsichtigten Auszahlungen werden bis zum 16. Juli cr. geleistet werden. [541]

Breslau, den 1. Juli 1886.

Das Curatorium der Kreis-Spar-Kasse.

Der neue, elegante Catalog, welchen die Shannon-Registrator-Co. in Berlin gratis und franco versendet, enthält Hunderte von Anerkennungs-Schreiben über den praktischen Werth des Brief-Registrators, die Correspondenz und Facturen aufzubewahren. Wir bemerken unter den Namen, welche diese glänzenden Zeugnisse ausgestellt haben, viele Weltfirmen, welche angelegentlichst allen Geschäfts- wie Privatleuten die Anschaffung des Shannon-Brief-Registrators empfehlen. Unter diesen schreiben:

Delbrück, Leo & Co., Bankgeschäft, Berlin.

Wir bestätigen Ihnen hiermit auf Wunsch, dass sich die uns gelieferten „Shannon"-Apparate als durchaus zweckmässig erwiesen haben. **(30 Apparate 500 Mappen).** [202]

H. S. Hermann in Berlin SW.

Ihr Registrator entspricht vollkommen meinen Erwartungen und Anforderungen. Seine Vorzüge, Zweckmässigkeit, Arbeitserleichterung und Raumersparniss werden mich zu weiteren Empfehlungen veranlassen. (4 Apparate.)

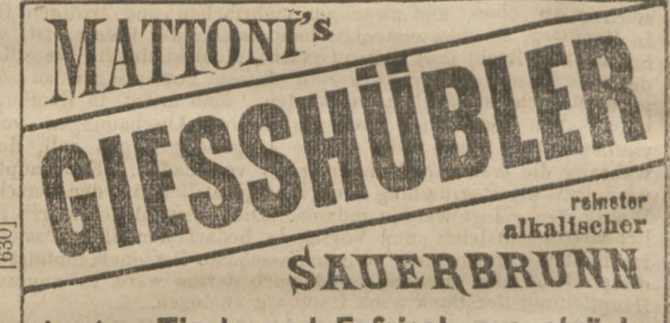
Der Apparat ist in Breslau durch: **Julius Hofferdt & Co., F. Schröder, S. Laqueur, Lask & Mehrländer** und **Albert Peiser** zu beziehen.

Shannon-Registrator-Compagnie, Berlin W., alleinige Fabrikanten und Patent-Inhaber.

Jeder Raucher, dem daran gelegen ist, eine milde, aber fein aromatische Cigarre zu erhalten, welche selbst bei stärkerem Genuß keine der gewöhnlichen Beschwerden verursacht, sondern selbst schwachen Rauchern sehr gut bekommt, sollte nicht versäumen, einen Versuch mit der so sehr beliebten „Hygiea"-Cigarre der Herren Wild & Co. in Frankfurt a. M. zu machen. Dieselben versenden Probekistchen mit 100 Stück franco gegen Nachnahme oder Voreinzahlung von M. 6.50, 5 Kistchen für 30.— und nehmen selbst angebrochene Kistchen, wenn nicht den Erwartungen entsprechend, auf ihre Kosten zurück. [201]

Die Macht der Gewohnheit ist beim Menschen eine ausserordentlich grosse, weshalb es nur sehr schwer gelingt, dieselbe zu brechen. Trotzdem rathen wir allen denjenigen, welche seither bei habitueller Verstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden etc. eröffnende Mittel, wie Rhabarber, Bittersalz, Sulzberger Tropfen etc., anwendeten, sich zu einem Versuch mit den bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zu entschliessen, derselbe wird sicher zu aller Zufriedenheit ausfallen und beweisen, dass die Schweizerpillen das beste von allen Abführmitteln sind. Man versichere sich stets, dass jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weisses Kreuz in rothem Feld und den Namenzug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück. [200]

Den Kurgebrauchenden in Karlsbad etc. als tägliches Getränk ärztlicherseits verordnet.



bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien. [630]

Niederlagen in Breslau bei den Herren **Herm. Straka, Herm. Enke, H. Fengler** und **Oscar Giesser.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Bunzel,
Adolf Rademacher.

Gräben. Gr.-Wilkau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Isidor Aufrichtig** aus Breslau beehren sich ergebenst anzuzeigen

J. Schimmelburg und Frau, geb. **Rosenthal.**

[1146] Oschersleben, im Juli 1886.

Wilhelm Grünberger,
Amanda Grünberger,
geb. **Feige,**
Vermählte. [638]

Pr.-Oderberg, im Juni 1886.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied im vollendeten 65 Lebensjahre, sanft und gottergeben nach langem Leiden, unser guter, innigstgeliebter Gatte, Vater, Großvater, Bruder und Schwiegervater, der Gasthausbesitzer

Josef Tichauer.

Wer den Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. [660]

Um stilles Beileid bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Dziedzkowitz bei Brzezinka, im Juli 1886.

Heut Morgen um $1^1/_4$ Uhr starb nach langen und qualvollen, durch Gelenkrheumatismus hervorgerufenen Leiden unsere innigstgeliebte und seelensgute Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger- und Grossmutter, die [635]

Frau Oberamtmann

Bertha Thunig,

geborene **Block,**

in ihrem beinahe vollendeten 54. Lebensjahre.

Wer die Verstorbene auch nur einigermassen in ihrem Leben gekannt hat, der wird unsern namenlosen Schmerz zn würdigen wissen.

Kaisershof bei Dusznik, den 7. Juli 1886.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Heute verschied sanft nach langem Leiden

Frau Marie Lachs,

69 Jahre alt, welche ununterbrochen während 25 Jahren ein treues Mitglied unseres Vereins war.

Der Wohlthätigkeitssinn, sowie der biedere und ehrenhafte Charakter der Verblichenen werden derselben ein über das Grab hinaus ehrendes Andenken bewahren.

Antonienhütte, den 6. Juli 1886. [651]

Der Vorstand des israelitischen Frauen-Vereins.

Lobe-Theater. 652

Freitag. Ensemble-Gastspiel der Münchener: **„Im Austragstübchen."** (Im Altentheil.) Sonnabend. Z. 4. Male: **„Almenrausch und Edelweiß."**

Helm-Theater. [656]

Freitag. Gastspiel der **Operetten**-Sängerin Frl. **Marie Schäfer.** **„Der Prinz von Montefiasco."** Operette. Anf. des Concerts 7 Uhr.

Zeltgarten.

Heute: Großes **Militär-Concert** von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.** Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [653]

Schiesswerder.

Heute Freitag:

Gemengte Speise. 1147

Morgen Gesellschaft.

Ein selbstständig gewesener Handwerksmeister, **Familienvater von unmündigen Kindern,** der durch Krankheit und den Mißerfolg seiner Unternehmungen um sein sämmtliches Hab und Gut gekommen ist, bittet edle Menschen vom harten Schmerzenslager aus um milde Gaben für seine gegenwärtig nothleidende Familie. [204]

Auskunft ertheilt bereitwilligst Herr Kaufmann **Oswald Blumensaat, Reuschestraße 12,** und **nimmt auch milde Gaben entgegen.**

Zur Reise.

Normalhemden, Unterbeinkleider, Jacken, Strümpfe, Socken, recht fein u. **leicht, Handschuhe, Unterröcke, Corsets,** Damen- und Kinder-**Lederschürzen** empfiehlt **billigst** [527]

Adolph Adam,
Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Neu eröffnet **Blücherplatz 11.**

Billigste Bezugsquelle für **Sammete, Seide** und **Besatzstoffe,** schwarze **Cachemire** u. **Alpacca,** sowie **Bandreste** nach **Gewicht.**

Zoologischer Garten.

Schaustellung von Farini's

Buschmännern

aus der Kalahari-Steppe in Südafrika

(3 Männer, 1 Frau und 2 Kindern).

Dieselben bringen ihre Lebensweise, Sitten und Gebräuche, ihre Jagdmethoden u. s. w. zu anschaulicher Darstellung.

Schaustellungszeit von 11—1 Uhr und von 4—8 Uhr.
Eintrittspreise wie gewöhnlich.
Actionaire und Abonnenten frei. [303]

Heute Freitag: **Concert.** Anfang $4^1/_2$ Uhr.

Verreist. [1141]

Dr. Schlesinger.

Verreist!

Vertretung in der Wohnung zu erfragen. [140]

Dr. Viertel.

Zurückgekehrt [168]

Dr. med. Glaser,
Schweidnitzerstadtgraben 14.

Mein zahnärztliches Atelier befindet sich jetzt

Schweidnitzerstr. 16|18,

im Hause der Weinhandlung **H. Schäfer** (Chr. Hansen).

Dr. Julius Freund,

in Deutschland und Amerika approb. Zahnarzt. 543

Wichtig für Schuhmacher.

Meine Gamaschen-Fabrik sowie Lager sämmtlicher Schuhmacher-Artikel befindet sich vom 2 Juli d. J. ab **Herrenstraße 7a,** vis-à-vis der Elisabethkirche. [1044]

Herrmann Jacobius.

Ich habe mich in **Beuthen OS.** niedergelassen, in dem Hause **Gleiwitzerstr. 2** ein

Chem. Laboratorium

errichtet und empfehle mich zur umgehenden, promptesten **Anfertigung aller Facharbeiten,** wie **berg- und hüttenm., chem.-techn. Analysen, Nahrungsmittel-Untersuchungen** 2c. [648]

Dr. C. Wenzlik,
gerichtl. vereidt. Chemiker.

Zur Reise unentbehrlich!

Gummi-Wäsche.

Kragen, Manchetten, Vorhemdchen in Folge grosser Abschlüsse unter dem Fabrikpreise.

Julius Henel,
vorm. C. Fuchs,
k. k. & k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause Nr. 26.

Eine **angenehme Pension** wird von 2 j. Kaufl. i. Centr. d. Stadt in feiner jüd. Familie per August gesucht. Offerten sub R. 100 hauptpostlagernd. [1161]

Das Oberschlesische Schützen-Bundesfest [209]

findet in diesem Jahre am **25.** und **26. Juli** in **Myslowitz** statt.

Für die grosse Schaar der **Touristen**, insbesondere auch für
Sommerfrisch- und Bad-Reisende
bieten unsere am **17. Juli** und **15. August** stattfindenden

28. und 29. Alpen-Extra-Fahrten

nach **Tyrol, Salzburg** und der **Schweiz** die seit 19 Jahren anerkannt **angenehmste** und **beliebteste** Reisegelegenheit.

Gleichzeitig auch billige Rundfahrtbillets nach den **Schweizer Seen, Rigi,** sowie nach **Salzkammergut, Steyermark, Kärnthen, Tyrol** einschl. **Brenner-** und **Arlbergbahn.**

Rückreise beliebig innerh. der 45tägigen Billetgiltigkeit. | Rückfahrt m. **Unterbrechung** und **Eilzugsberechtigung.**

Ausführl. **Programm** à 30 Pf. (nach auswärts gegen Briefmarken) franco durch H. Tzschaschel's Buchhdlg. in Görlitz, Schletter-sche Buchhandlg. in Breslau. [8279]

Herrmann Wagner in Leipzig. **Eduard Geucke** in Dresden.

Dr. Blum's Centralstelle für Reiseverkehr, Leipzig.

Hôtelbillete für **Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Italien. Alle** Billete in **allen** mit uns **verbundenen Hôtels giltig 1886. 20—25% Ersparniss. Feste, vertragsmässig vereinbarte, bei jedem Hôtel notirte Preise. Keine Ausgaben für Trinkgeld, Licht, Bedienung.** In Abth. II (gratis) **6000 Hôtels** beurtheilt, klassificirt, mit Preisen. Hefte zu 12, 25, 50 Billets à 7, 13, 25 Mark gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. [460]

Leipzig, Kraft's Hôtel de Prusse,

gegründet 1717 — neu erbaut 1882. [203]

Am Roßplatz, mit schönster Aussicht auf die Promenaden, Museum, Neues Theater. **Haus I. Ranges,** 135 Zimmer in elegantester Einrichtung von 2 M. aufwärts. Tarif in jedem Zimmer. Ruhige **Familien-pension v. 5 M.** aufw. Badecabinete, hydraul. Fahrstuhl, Telephon, Festsäle, feines Weinrestaurant. Günstige Lage für Geschäftsreisende. **Louis Kraft.**

Neue Auflagen.

Schlesien. Generalkarte von Schlesien, von W. Liebenow 2 Blatt. Maassstab 1:400,000. Preis color. M. 5,40, aufgezogen und in Leinwand gebunden M. 7,60.

Glatz. Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz von W. Liebenow. Maassstab 1:150,000. Pr. M. 2, aufgez. u. i. Lnwd. geb. M. 3.

Riesengebirge. Specialkarte vom Riesengebirge von W. Liebenow. Maassstab 1:150,000. Pr. M. 1,50.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

H. Sulzbach's jüdischer Kalender (לוח)

pro 5647 ist erschienen und in den bekannten Buchhandlungen sowie be Unterzeichnetem zu haben. [214]

Th. Schatzky,
Buchdruckerei und Verlagshandlung, **Breslau,** Wallstr. 14.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten:
„Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."
München Juli 1870 J. Liebig



Moleschott's Gutachten
„Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist."
Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

Gründl. Nachhilfe

in allen Gymn.-Fächern ertheilt ein energ. u. i. Unterrichten geübt. **Cand. phil.** mit vorzügl. Zeugnissen über schon erzielte Lehr-Erfolge und bestens empfohl. v. hies. Gymn.-Lehrern 2c. Gefl. Off. sub Z. 19 Exped. der Bresl. Ztg. [1148]

Ein **Candidat philos.** oder **philol.** wird gegen freie Station und angemessenen Gehalt **zur Nachhilfe bei fünf Schülern der Gymnasial-Unterklassen** per sofort gesucht. [606]
Persönliche Vorstellung bei Herrn **Dr. Arthur Glaser,** Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 14.

Wiener Glacéehandschuhe

für Herren und Damen empfiehlt
Clara Wechselmann,
Schweidnitzer Stadtgraben 12.

Wegen vorgerückter Saison bedeutende Preisermäßigung aller

Modelle und Copien.

Clara Wechselmann, Damenputzhdlg., **Schweidnitzer Stadtgraben 12.**

Alte Münzen, einzeln, ganze **Sammlungen** und **Funde** kauft die **Specialhandlung alter Münzen** [7481]

Eduard Guttentag,
Rathhaus 20|21.

Wölfelsfall!

Hôtel zur guten Laune

hält sich bestens empfohlen. Sommerwohnungen, Pension.

[43] **Weiss.**

Avis.

Dem geehrten reisenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich das

Hôtel und Restaurant „zum Prinzen von Preußen" in Nicolai OS.

übernommen und empfehle dasselbe, nachdem die gründliche Renovation beendet, einer geneigten Beachtung. Aufmerksame Bedienung. Hausdiener zu jedem Zuge am Bahnhof. Zimmer mit guten Betten von Mk. 1,50—2,00 incl. Service. [59]
Mittagstisch (vorzügliche Küche) à Couvert und à la carte.

Ewald Glück.

Den geehrten **Reisenden,** sowie **Sommerfrischlern** halte ich meinen hierorts in schöner Gebirgsgegend belegenen

Gasthof

bestens empfohlen.
Wohnungen habe zum mäßigen Preise zu vermiethen.
Näheres ist bei mir selbst und bei dem Herrn Cigarrenfabrikant **Brehmer** in **Breslau,** Friedrich-Wilhelmsstraße, zu erfahren.
Doernhau, bei **Wüstegiersdorf,** den 24. Juni 1886. [8179]

John Moore.

Ein **Buchhalter** sucht stundenweise Beschäftigung. Gefl. Off. erb. B. D. 86 hauptpostlagernd. [1162]

Behufs späterer Verheirathung sucht eine j. geb. Wittwe die Bekanntschaft eines älteren, gut situirten Herrn zu machen. [1167]
Off. erb. unt. K. M. 10 hauptpostl.

Tägliche, schnellste und billigste Verbindung nach Nordseebad Helgoland via Unter-Elbe'sche Eisenbahn.

Der große, mit allem Comfort ausgestattete **Salon-Post-Dampfer „Cuxhaven"** fährt **nach Helgoland** [216]

täglich hin und zurück.

Rundreise- und Saisonbillets nach **Helgoland** (45 Tage gültig, mit 25—30 % Preisermäßigung) sind auf allen größeren Stationen zu haben.
Günstigster Anschluß an die Schnellzüge in Harburg und Hamburg. Abfahrt: Hamburg 7⁴⁸ Mrgs., Harburg 8¹² Mrgs., Ankunft in Helgoland gegen 1³⁰ Mittags.
Restaurationswagen in den Schnellzügen, welche unmittelbar an's Schiff fahren.

Direction der Unter-Elbe'schen Eisenbahn.

Die **Ausgabe der neuen vom 1. Juli 1886 ab laufenden Zinscoupons**

zu den 4procentig. Prioritäts-Actien Litr. A. und den $3\frac{1}{2}$procentig. Prioritäts-Actien Litr. B. der Oberschlesischen Eisenbahn

erfolgt **von jetzt ab** täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr:

1) in **Breslau** bei **unserer Hauptkasse** — Claassenstraße — sowie durch Vermittelung der nachstehend bezeichneten Kassen und Zahlstellen:
2) in **Berlin** bei der **Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse,** Abtheilung für Werthpapiere, Leipziger Platz Nr. 17, bei der **Hauptkasse der General-Direction der Seehandlungs-Societät,** bei der Direction der **Disconto-Gesellschaft,** bei der **Bank für Handel und Industrie** und bei **S. Bleichröder,**
3) in **Stettin** bei dem Bankhause **Wm. Schlutow,**
4) in **Glogau** bei der **Commandite des Schlesischen Bankvereins,**
5) in **Dresden** bei der **Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
6) in **Magdeburg** bei dem **Magdeburger Bankverein Klincksieck, Schwanert & Comp.,**
7) in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
8) in **Hannover** bei der **Hannoverschen Bank,**
9) in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
10) in **Köln** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
11) in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
12) in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie** und
13) in **Stuttgart** bei der **Württembergischen Bankanstalt, vormals Pflaum & Comp.**

Die Ausgabe der neuen Coupons erfolgt gegen Einreichung der Talons und eines Verzeichnisses, welches die einzelnen Talons in der Nummerfolge nachweist und vom Präsentanten mit Angabe des Standes und Wohnortes zu vollziehen ist.
Für jede Actien-Gattung sind besondere Verzeichnisse auszufertigen.
Formulare zu den Verzeichnissen werden bei den vorbezeichneten Ausgabestellen unentgeltlich verabfolgt.
Schriftwechsel und Sendungen finden bei den Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau und Berlin nicht statt.
Die den auswärtigen Zahlstellen erwachsenden Porto- und Selbstkosten werden den Präsentanten der Talons antheilig in Rechnung gestellt und sind gegen Empfang der Couponsbogen zu berichtigen.
Breslau, den 7. Juli 1886. [218]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 6. Juni d. Js. machen wir nunmehr hierdurch des Weitern bekannt, daß **vom 1. Juli d. Js. ab** das Eigenthum der Oberschlesischen Eisenbahn mit ihrem gesammten unbeweglichen und beweglichen Zubehör, insbesondere mit ihrem Betriebsmaterial und Bergwerkseigenthum, überhaupt mit allen an dem Unternehmen der Oberschlesischen Eisenbahn haftenden Rechten und Verpflichtungen auf den Staat übergegangen und die Auflösung der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft erfolgt ist. — Gleichzeitig ergeht an die Gläubiger der Gesellschaft die Aufforderung, sich bei uns zu melden.
Breslau, den 1. Juli 1886. [315]

Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft.
In Liquidation.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 7. Juni d. Js. machen wir nunmehr hierdurch des Weitern bekannt, daß **vom 1. Juli d. Js. ab** das Eigenthum der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn mit ihrem gesammten unbeweglichen und beweglichen Zubehör, insbesondere mit ihrem Betriebsmaterial, überhaupt mit allen an dem Unternehmen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn haftenden Rechten und Verpflichtungen auf den Staat übergegangen und die Auflösung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft erfolgt ist. — Gleichzeitig ergeht an die Gläubiger der Gesellschaft die Aufforderung, sich bei uns zu melden. [316]
Breslau, den 1. Juli 1886.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
In Liquidation.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Verdingung.

Die Anlieferung und Aufstellung von 8 Stück eisernen Wärterbuden soll vergeben werden und ist hierzu Termin auf [654]
Dinstag, den 20. Juli cr. a., Vormittags 10 Uhr,
in unserem Verwaltungsgebäude hierselbst, Berlinerplatz Nr. 20, Zimmer 29, anberaumt.
Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift:
„Angebot auf Lieferung von Wärterbuden"
versehen, bis zu genannter Zeit portofrei an uns einzureichen und können die hierzu erforderlichen Angebotformulare und die speciellen Bedingungen von unserem Bureau-Vorsteher Nick gegen abtragfreie Einsendung von 0,50 M. bezogen werden.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Breslau, den 8. Juli 1886.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Breslau-Halbstadt.)

Schlesischer Brennereiverwalter-Verein.

Freitag, den 16. Juli, Vormittags 10 Uhr:

General-Versammlung

Breslau, Café Restaurant, Carlsstraße Nr. 37.

Vortrag des Herrn **Professor Dr. Holdefleiß-Breslau** über Stärkebestimmung der Kartoffeln und die Dickmaischung vom landwirthschaftlichen Gesichtspunkte u. s. w., des Herrn **Ingenieur Hosemann-Liegnitz** über Pflege von Maschinen und Dampfkesseln. Mittheilungen aus der Praxis über Hefenführung, Gährbottichkühlung u. s. w., Erledigung von Vereinsangelegenheiten. [646]
Alles Nähere durch unsere Zeitschrift „Der Branntweinbrenner".

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nach § 5 des Geschäfts-Regulativs vom 28. Februar 1884 hat der Stadt-Ausschuß während der Zeit **vom 21. Juli bis 1. September cr.** Ferien zu halten. Es dürfen während der Ferien Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. [647]
Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß auf den Lauf der gesetzlichen Fristen die Ferien ohne Einfluß sind und das Stadt-Ausschuß-Bureau für den Verkehr mit dem Publikum nach wie vor geöffnet bleibt.
Breslau, den 21. Juni 1886.

Der Stadt-Ausschuß.

Die Herren Gesellschafter der **Gorkauer Societäts-Brauerei** werden hiermit zu einer
auf den 26. Juli 1886, Nachmittags 3 Uhr,
zu **Breslau im kleinen Saale der neuen Börse** anberaumten

Generalversammlung

eingeladen.
Diejenigen Gesellschafter, welche der Generalversammlung beiwohnen und in derselben ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen ihre Antheilsscheine spätestens am Tage vor der Generalversammlung bis Nachmittag 5 Uhr entweder in dem hiesigen Bureau der Gesellschaft oder in Breslau in unserem Geschäftslocal (Neue Gasse Nr. 15) deponiren. (§ 41 des Statuts.)

Tages-Ordnung.

I. Die im § 40 des Statuts vorgesehenen Gegenstände: Vorlage des Geschäftsberichts, Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1884—85, sowie Ertheilung der Decharge und Neuwahl des Verwaltungsraths (Aufsichtsraths).
II. Abänderung des Gesellschaftsstatuts, insbesondere der §§ 28 und 30, und Ergänzung des Status durch Beschluß über die Zulässigkeit der Umwandelung der gegenwärtigen Commanditactiengesellschaft in eine Actiengesellschaft. [566]

Gorkau bei Zobten, Reg.-Bez. Breslau, den 5. Juli 1886.

Der Geschäftsinhaber
Wilhelm Baron von Lüttwitz.

Wichtig für Müller und Holzhändler.

Am 5. August cr., Vorm. 9 Uhr, wird die zu **Murow, Kreis Oppeln,** nahe an der Chaussee von Oppeln belegene **Mühlenbesitzung „Paulsmühle" zum Zweck der Erbesauseinandersetzung an Ort und Stelle** öffentlich meistbietend versteigert. Die Paulsmühle liegt inmitten des zu derselben gehörigen etwa **70 Morgen** betragenden **Acker- und Wiesenareals** von guter Bonität. Die Wohnungs- und Magazin-Räumlichkeiten befinden sich in gutem massiven Zustande. **Mühlengebäude mit 3 Mühlgängen, ein Spitzgang, eine Reinigungs- und Schälmaschine.** Das Backhaus ist zum **Bäckereibetriebe** geeignet. Von der Mühle aus wird ein **flottes Mehlgeschäft** mit ausgebreitetem Kundenkreis betrieben.
Ganz vorzüglich eignet sich die Mühle zur Einrichtung einer **Brettsäge. Die Wasserkraft ist stark.** Die Besitzung liegt inmitten der zu 5 königlichen Oberförstereien gehörigen Forsten mit schönen Holzbeständen. Die Oberförsterei Murow und Kreuzburgerhütte sind unmittelbar benachbart. Die neue Eisenbahnstrecke **Oppeln—Murow—Namslau führt dicht an der Besitzung vorbei;** der in diesem Jahre zu erbauende Bahnhof kommt ein paar hundert Schritt entfernt zu stehen. Benachbarte Etablissements: Czarnowanzer Glashütte von H. Ebstein Söhne am Orte, und 20 Minuten entfernt die Eisenhüttenwerke von Kreuzburgerhütte. Hypotheken fest.
Nähere Auskunft ertheilt

[48] **Jakob Holzbrecher** zu Murow.
(Paulsmühle.)

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute die unter Nr. 75 eingetragene Firma [633]
„J. Nerlich"
gelöscht worden.
Jauer, den 2. Juli 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2325 die Firma
S. Schweitzer
zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Apotheker [649]
Sigismund Schweitzer
zu Beuthen OS. am 6. Juli 1886 eingetragen worden.
Beuthen OS., den 6. Juli 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Pflegers, Bürgermeisters **Püschel zu Schoenberg,** werden die unbekannten Rechtsnachfolger des am 11. August 1885 zu Nieder-Halbendorf verstorbenen minderjährigen **Karl Wilhelm Eisler,** unehelicher Sohn der am 9. August 1885 ebendort verstorbenen **Anna Pauline Eisler,** aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin [634]
am 19. April 1887, Vormittags 10 Uhr,
bei dem unterzeichneten Gericht ihre Ansprüche und Rechte auf den etwa 1890 Mark betragenden Nachlaß anzumelden, widrigenfalls der Nachlaß dem Staate zugesprochen werden wird.
Seidenberg, den 5. Juli 1886.
Königliches Amts-Gericht.
Schiller.

Steckbrief.

Gegen den domicillosen Sattler (Schlosser) **Max Dierbach,** geboren am 3. März 1856 zu Trebnitz, ist wegen Einbruchs-Diebstahls die Untersuchungshaft beschlossen. [632]
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern, mir aber zu den Acten J. 487/86 Nachricht zu geben.
Signalement: Größe 1,71 m, Haare hellblond, Stirn frei, Augenbraunen blond, Augen hellblau, Nase und Mund gewöhnlich, Bart: kleiner blonder Schnurrbart, Zähne gut, in der oberen Zahnreihe wahrscheinlich eine Lücke, Kinn rund, Gesichtsbildung länglich, Gesichtsfarbe kränklich, blaßgelb, Gestalt schlank, Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen: vorstehende Backenknochen.
Schweidnitz, den 5. Juli 1886.
Der Erste Staatsanwalt.

Ueber den Nachlaß des Schnittwaarenhändlers [650]
Carl Essler jun.
in Neustadt OS. ist heute,
den 6. Juli 1886, Nachmittags 4 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Verwalter: Kaufmann **Herrmann Rudolph** hier (Firma **J. C. Rudolph**).
Anmeldefrist:
bis zum 10. August 1886.
Erste Gläubiger-Versammlung:
den 5. August 1886, Vormittags 10 Uhr.
Prüfungstermin:
den 19. August 1886, Vormittags 10 Uhr.
Offener Arrest und Anzeigepflicht:
bis zum 1. August 1886.
Neustadt OS., den 6. Juli 1886.
Schurmann,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die **Granitarbeiten** zum Bau des Schulhauses Sadowastraße Nr. 71 sollen im Wege der Submission vergeben werden. Entsprechende Offerten sind bis [631]
Donnerstag, den 15. Juli 1886, Vormittags 11 Uhr,
in dem Bureau der Hochbau-Inspection für den Westbezirk, Elisabetstraße Nr. 14, 2 Treppen, Zimmer Nr. 47, abzugeben, woselbst die eingegangenen Offerten zu der angegebenen Stunde in Gegenwart der erschienenen Bieter werden eröffnet werden.
Submissions-Bedingungen, Zeichnungen und Anschlagsauszug können ebendaselbst während der Dienststunden eingesehen werden.
Breslau, den 8. Juli 1886.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen, Manneschwäche
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.
Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl. [1145]

Wegen anderweitiger Unternehmungen beabsichtigen wir unser Geschäft im Ganzen unter [577]
sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Dohse & Co.,
Haus- und Küchen-Geräthe, Ring Nr. 17.

Besten hydraul. Stückkalk
empfiehlt höchst preismäßig die Kalkbrennerei
A. Giesel & Comp., Oppeln. 3842

München, den **20. April 1886.** Seit November 1884 verwendet die diesseitige **Escadron** aus der Fabrik des Herrn **Th. Voigt** in Würzburg die von demselben gelieferte **carbolisirte Vaselin-Hufschmiere** und kann nach nunmehr 1½jährigem Gebrauche gern bezeugen, daß diese Hufschmiere sich vorzüglich bewährt hat, auch ist dieselbe im Verbrauch sehr sparsam.
Kattmüller, Wachtmstr d. 5. Escadr. 3. Chevauxleg-Regts.

Voigt's carbolisirte Vaselin-Hufschmiere
bei vielen Cavallerie- und Artillerie-Regimentern, Fuhwerksbesitzern 2c. im regelmäßigen Gebrauch und überall gleich vorzüglich.
In Kübeln à 10, 25, 50 Pfund à 40 Pfg. per Pfd. Emballage frei.
Th. Voigt, Fabrik tech. Vaselinproducte, Würzburg. [3573]

Bekanntmachung.
An der hiesigen evangelischen Elementarschule ist eine **Lehrerstelle** zum 1. October cr. anderweit zu besetzen. [592]

Anfangsgehalt 750 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß, von 5 zu 5 Jahren um je 187,50 M. steigend. Bewerbern, welche seit der zweiten Lehrerprüfung bereits 5 Jahre hindurch an einer Lehranstalt gewirkt haben, wird von vornherein die zweite Gehaltsstufe, d. i. 937 M. 50 Pf. und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß, als Anfangsgehalt zugesichert.

Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse sind bis zum 20. Juli cr. an uns einzureichen.

Oels, den 3. Juli 1886.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.
Dinstag, d. 13. Juli 1886, Nachmittags 1 Uhr, werde ich im Hofe der **Grafschaft Glatzer Portland-Cement-Fabrik zu Mittelsteine, Kreis Neurode,**
474 Tonnen Cement, 150 Tonnen losen Cement, einen blau lackirten **Sandschneider,** einen **halbgedeckten Kutschwagen,** (blau lackirt), einen blau lackirten **Schlitten** mit **Kissen und Decken** und eine **Partie Fastagen** gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern. [184]

Neurode, den 1. Juli 1886.
Riemer, Kgl. Gerichtsvollzieher.

Für eine Malzfabrik, in bester Getreidegegend Schlesiens, mit feinster Kundschaft, im voll. Betriebe, leistungsfähig, wird ein **Socius** mit 20- bis 30 000 M. gesucht. Adr. sub N. 20 in der Exp. d. Bresl. Ztg. [658]

Haus-Verkauf.
Ein 1½ stöckiges, villenartiges Wohnhaus, in reizender Gebirgsgegend, 9 Zimmer enthaltend und sonstigem Zubehör, ist für den festen **Preis** von 7000 Thlr. an zahlungsfähige Käufer zu verkaufen. Da das Grundstück schöne Gartenanlagen enthält, würde es sich zum Sommeraufenthalt sehr eignen. [1164]

Näheres zu erfah. b. **J. Silber in Wüstegiersdorf,** Kreis Waldenburg.

Ein Haus in Mittelwalde,
neu und massiv erbaut, mit 8 Zimmern, 3 kleinen Stuben, Waschhaus, Stallung und kleinem Garten, ist sofort sehr billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt [1166]
Ottomar Völkel, Mittelwalde.

Wegen Todesfall
ist in einer größeren Provinzialstadt der Provinz Posen mit Garnison und Gymnasium ein seit 60 Jahren bestehendes **Getreide- und Bank-Geschäft** mit laufenden
Lieferungs-Verträgen für Königliche Anstalten
und dazu gehöriges Grundstück mit Speichern sofort zu verkaufen.
Offerten unter G. J. 15 an die Exped. der Bresl. Ztg. [623]

Geschäfts-Verkauf.
Wegen hohen Alters und Kränklichkeit verkaufe mein sehr frequentes, seit 38 Jahren innehabendes [608]
Manufactur-, Posamenten-, Weißwaaren- und Wollgeschäft unter günstigen Bedingungen.
Gottesberg, im Juli 1886.
W. Thiemann, am Marktplatz 16.

Neuen Matjes-Hering
stets saisongemäss **feinster Qualität** in Original-Gebinden, liefert prompt und billigstmöglich
Rudolph Herotizky, Stettin. [351]

Zur Saat
offerire ich in den keimfähigsten Ia.-Qualitäten zu billigsten Preisen:
Luzerne, garantirt seidefrei, 75—85pCt. keimfähig, **Incarnatklee,** garantirt seidefrei, 80 bis 90 pCt. keimfähig, **Weissen Senf, Buchweizen oder Haidekorn** braun und silbergrau, **Knörich** langrankigen russischen, **Stoppelrüben,** schlesische und baierische, sowie schottische **Riesen-Turnips** in echter bester Originalsaat.

Sämmtliche Saaten sind von der Samen-Controlstation des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins auf Reinheit und Keimfähigkeit untersucht. [7515]

Oswald Hübner,
Samenhandlung,
Breslau, Christophoriplatz 5.

Partieposten!
1000 Mille weiße Couverts à 1 M. 75 Pf. Mille.
100 Groß polirte Bleistifte 1 M. 90 Pf. Groß.
20 Groß unpolirte Bleistifte 1 M. 50 Pf. Groß, Cedern.
100 Schock Penale (Federbüchs.) 2 M. Schock.
1000 Schachteln sortirt Federn 0,50 M. Schachtel.
1000 Schachteln eine Sorte do. 0,25 M. Schachtel.
Je Sorte à 1 Mille, Groß oder Schock gegen vorherige Einsendung des Betrages. [212]
Halter Groß à 1 M. mit Federn.
Enorme, seltene Billigkeit!
S. Pinczower in Myslowitz.

Streichfertige Oelfarben 2c., Fußbodenlacke, hart und schnell trocknend, offerirt billigst
Georg Winkler,
[479] **Catharinenstraße 5.**
Bitte genau auf die Firma zu achten.

Für reinen alten Dachzink zahle **19 Mark** p. 100 Klgr. bei Ladungen von mindestens 100 Centnern übernehme ab Verladestation. [506]
F. Ritter,
Zabrze.



Zu hab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreien — Fabrik-Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 12.

Lebende
Hummern, Aale, Forellen,
frischen
Rhein- und Silber-Lachs, Steinbutt, Zander, Seezungen, Hecht,
fette dickrückige
Jäger- und Matjes-Heringe,
gute neue
Kartoffeln
empfiehlt [1149]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Junge Stockenten und Wildgänse
empfiehlt [205]
Chr. Hansen.

Frische Stock-Enten, Rehkeulen v. 4 M., Rehrücken u. Blätter bei [1151]
L. Adler, Oderstraße 36 im Laden.

Klippfisch, Ctr. 22 Mark, **Fettheringe, Renthier-Felle und Geweihe,** directer Import aus Norwegen.
Franz Andreas, conceff. Makler,
Berlin, Central-Markthalle, Bog. 2.

Frisches Hirsch-Fleisch, Rehkeulen u. Rücken empfiehlt **Ring 60** im Keller
[1150] **G. Pelz.**



Der Bockverkauf
in hies. **Original-Southdown-Stammheerde** hat begonnen. [206]
Dom. Schmolz bei Breslau.

Sprungfähige Bullen,
rein **Holländer Race,** schwarz und rothbunt, stehen zum Verkauf. [207]
Dom. Schmolz bei Breslau.

Säuglingen wird neuerdings, nachdem ärztlicherseits deren Auffütterung m. condensirt. Milch, Milch- u. Kraftmehlen wegen überwiegenden Zucker- u. Stärkegehaltes beanstandet wurde, reine, durch besondere Mast erzeugte Kuhmilch gereicht. Indeß scheint auch diese d. Erwartungen nicht allenthalben zu entsprechen; da **Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form,** das **Extract** d. **Liebig'schen Suppe,** in wesentlich gesteigerte Aufnahme gelangt. Ein Versuch mit dies. bekannt. Specialität des Apothekers **Liebe in Dresden,** hierorts in d. Apotheken erhältlich, wird befriedigen. Die Kinder nehm. d. **Liebig'sche Kindermilch** gern und sie bekommt in den meisten Fällen vorzüglich. [2458]

Wer an Diarrhoe, Dysenterie, Verdauungsstörung, Verkältung u. damit verbundenen sonstigen Krankheiten des Magens u. des Unterleibes leidet, benütze das altbewährte reelle Mittel
Dr. Pfannenstiel's Heidelbeerwein.
Man wird v. d. prompt. u. absolut zuverlässigen Wirkung überrascht sein. Besonders geg. **Kinderdiarrhoe** sollte er stets benützt werden, da solcher angenehm zu nehmen u. dessen Anwendung ohne schädliche Nachwirkung ist.
Preis per Flasche M. 1,50, M. 1,— u. 50 Pf. Allein ächt zu haben bei
Oscar Giesser, Hauptdepot; ferner bei **Gebr. Heck,** Ohlauerstr. 34, **Oscar Hellberg,** Moltkestrasse 18, **Bruno Sandmann, C. L. Sonnenberg,** Königsplatz 5, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzertr. 5, **Traugott Geppert.** [3065]

Schwaben, Wanzen
Motten, Flöhe, Fliegen, Vogelmilben, Blattläuse, Ameisen vertilgt sofort mein seit Jahren allseitig anerkanntes, sicher wirkendes **Pulver,** à Schachtel 25, 50, 75 Pf., 1 Mk. Spritzen dazu à 45 Pf. [7902]
Sofortiger Erfolg wird garantirt.
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine tüchtige
Directrice
findet in meinem Putzgeschäft bei hohem Salair dauernd Stellung.
Nur solche, welche bereits längere Zeit thätig, wollen Zeugnisse nebst Photographie einsenden. [564]
Eduard Tischler,
Kattowitz OS.

Directrice.
Für mein Putz-Geschäft suche ich eine durchaus tüchtige **Directrice** bei hohem Salair. Antritt per 15. August. Photographie nebst Zeugnisse erwünscht. [594]
Bernhard Zernik,
Tarnowitz.

Eine erf. **Kinderfrau** m. g. Zeugn. empf. Fr. **Tarrasch,** Schmiedebr. 67, II.

Stellesuchenden all. Branchen wird d. im 9. Jahrg. steh. wöch. **3mal** erscheinende **„Deutsche Central-Stellen-Anzeiger“** in Eßlingen a. N. **aufs wärmste empfohlen.** Bestell. bei jedem Postamt. Probe-Nr. gratis. **Die Aufnahme off. Stellen jed. Art erfolgt kostenfrei.**

Commis jeder Branche plac. schnell **Reuter's kaufm. Bureau in Dresden,** Reitbahnstr. 25. [1165

Agent oder Provisionsreisender
wird von einer leistungsfähigen, gut eingeführten Metall-, Glasknopf- und Bijouteriefabrik gesucht. Adresse A. E. H. postlagernd Ebersbach, Sachsen. [645]

Für ein **Baumwollen- u. Leinen-Garngeschäft en gros** wird zum 1. October cr. ein firmer
Reisender
gesucht,
der mit der Branche und der Kundschaft in Schlesien und Brandenburg gut vertraut ist. — Bewerbungen unter Beifügung einer Abschrift der Zeugnisse an **Rudolf Mosse in Breslau** sub Chiffre **F. 764.** [213]

Für Etablissements.
Gewandter **Correspondent** und zuverlässiger **Buchhalter** mit schöner, coulanter Handschrift, gegenwärtig noch in Stell., **wünscht sich** Gründe halber **zu verändern.** Suchender ist 47 Jahre alt, ledig, kräftig u. gesund und stehen Ia-Referenzen bezw. Zeugnisse zu Diensten. Reflectirt wird auf dauernde Stellung möglichst in einem Etablissement einer kleinen Stadt oder auf dem Lande. Gefl. Offerten erbeten sub **A. 751** an **Rudolf Mosse in Breslau.** [174]

Ein Commis,
tücht. Verk., welcher der polnischen Sprache mächtig und der Branche firm ist, findet per 1. Septbr. oder Octbr. cr. in einem bedeutenden Putz- und Weißwaaren-Geschäft Oberschlesiens Stellung. [565]
Offerten unter A. Z. 100 Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen gut empfohlenen jüngeren
Commis,
welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Meldungen unter A. Z. 50 postlagernd Oppeln. [641]

Für mein **Eisenwaaren-Geschäft** suche ich per bald oder später
einen Commis.
Bewerber, die am Platze schon conditionirten, werden bevorzugt. Off. E. W. postlag. Königshütte. [1163]

Für mein [639]
Sammet- und Seiden-Waaren-Geschäft
suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. August cr. bei hohem Salair **einen tüchtigen und flotten**
Verkäufer und Decorateur.
Nur solche, welche in dieser Branche schon längere Zeit thätig waren, wollen ihre Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit richten an
D. Schlesinger jr.,
Schweidnitzerstr. 7.

Für mein **Modewaaren-, Leinen- u. Damenconfect.-Geschäft** suche ich per 1. September cr. einen **tüchtigen Verkäufer u. Decorateur.**
Max Rindfleisch,
[1140] **Hirschberg i. Schl.**

Für Comptoir u. Lager
suchen per sofort einen **jungen Mann,** welcher erst seine Lehrzeit beendet hat.
Offerten unter L. T. 21 Exped. der Bresl. Ztg. [659]

Ein theoretisch und praktisch tüchtig geschulter [208]
Webereileiter,
welcher genügende Kenntnisse der Spinnerei besitzt, um dieselbe mit beaufsichtigen zu können, wird für eine mechan. Baumwollwaaren-Weberei in Oesterreich zum baldigen Eintritte gesucht. Eingehende Offert. unt. Ang. der Gehaltsanspr. werden sub Chiffre: „L. 1736“ an **Rudolf Mosse in Wien** erb.

Perfecter
Zuschneider
für mein Maaßgeschäft per 1. August cr. gesucht. Poln. Sprache erwünscht. Hohes Gehalt. Meldungen **Breslau** Hauptpostamt B. M. Nr. 222. [1039]

Käser-Gesuch.
Wir suchen per 1. August **zwei tüchtige und brauchbare unverheirathete Käser.** Gehaltsansprüche erwünscht. [644]
Neustädter Molkerei, E. G.,
in **Neustadt, Oberschlesien.**

Ein Destillateur, m. d. Fabrik. auf warmem u. kaltem Wege firm, s. pr. bald Stellung. Gefl. Off. unt. J. M. 18 Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Per 15. August cr. suche ich einen praktischen u. umsichtigen **Destillateur.** Briefmarken verbeten. [640]
Gleiwitz. A. Roth.

Einen tüchtigen
Kürschnergehülfen
für **Mützen** u. **Pelzarbeit** (dauernde Stellung) sucht sofort [211]
Otto Maultzsch,
Kamenz in Sachsen.

Für mein **Kleiderstoff-Special-Geschäft** suche ich
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung. [655]
N. Berger, Ring 50.

Ein Lehrling
oder **Volontär,** poln. sprechend, für mein Herrengarderobe- und Schnittwaaren-Geschäft unter günstig. Bedingungen z. sofort. Antritt kann sich melden.
S. Zweig, [657]
Gleiwitz, Neumarkt 1.

Ein Lehrling,
der auch polnisch spricht, mit den nöthigen Schulkenntnissen, findet in meinem Ledergeschäft sofort Unterkommen. [642]
S. Schott, Beuthen OS.

Für ein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft wird ein **kräftiger Lehrling** (Israelit) bei **vollständig freier Station** zum sofortigen Antritt gesucht.
Offerten A. S. 3 Krotoschin postlagernd. [593]

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Im Eckhause **Friedrichstraße 66,** vis-à-vis der Zimmerstraße, ist sofort oder 1. October cr. in dritter Etage je 5 Zimmer, Cabinet nebst Zubehör zu vermiethen. [1107]

Ring Nr. 3
ist die 2. Et. z. Michaelis zu verm. Näh. im 3. Stock. [1100]

Kaiser Wilhelmstr. 71
sind noch **hochherrschaftliche Wohnungen** per bald oder später zu vermiethen. [1103]
Näheres daselbst beim Wirth.

Palmstr. 23
halbe 2. Etage zu verm. [1047]

Beste Lage **Carlsstr. 8, 1. Etage**
(Ecke Königsstraße)
zu Geschäfts- od. Wohnungszwecken 1. October zu verm. [8135]

Nicolaistraße 74
(zweites Viertel vom Ringe)
ist die 1. Etage, 5 Zimmer, 2 Cab., helle Küche 2c., zu Geschäfts- oder Wohnzwecken per 1. Octbr., desgl. die 2. Et. bald oder später zu verm.

Tauentzienstr. 7
schöne **1. Etage** (5 Zimmer, große Badestube u. s. w.) preisw. z. verm. Näheres daselbst. [1156]

Museumsplatz 7
ist per 1. October die kleinere Hälfte des Hochparterre zu vermiethen. (3 Zimmer, Cabinet, Badeeinrichtung, Küche 2c.) [1144]

Wohnungen
mit allem Comfort u. Gartenbenutzung von 480—600 Mark bald oder zum 1. October zu beziehen **Trebnitzerstr. 18.**

Schmiedebrücke Nr. 55
eine **Wohnung** per sofort oder später zu vermiethen. [217]

Gesucht eine **Garçon-Wohnung** unmöbl., 3 Zimmer, 1 Küche, Nähe Königsplatz, möglichst parterre. Offerten sub **D. 762** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [215]

Graupenstr. 4|6
ist die Hälfte der 2. Etage und ein großes helles Geschäftslocal per 1sten October zu vermiethen. Näheres bei **Frankfurther,** Graupenstraße 16.

Antonienstr. 16
sind die gegenw. v. Herrn Spediteur **Schumann** bew. [1153]
Parterre-Localitäten,
besteh. aus Comptoir, Wohnung und Remisen, per 1. October, ganz oder getheilt, anderw. zu vermiethen.

Eine Part.-Wohn. als **Werkstatt** zu verm. **Schuhbrücke 42,** Hof.

In meinem am Ringe belegenen Hause, bester Geschäftslage, ist ein Laden nebst daranstoßender Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, per 1sten October cr. zu vermiethen.
M. Sonnenfeld,
Cosel O.S. [643]

Garvestr. 13 halbe 3. Et., halbe 1. Et., sowie eine Hochparterre-Wohnung, **Alexanderstr. 26** halbe 3. Etage per sofort eventuell ganze 3. Etage per 1. October cr., per 1. October cr., herrschaftlich eingerichtet, zu vermiethen. [874]

Junkernstraße Nr. 11
im Seitenhause, parterre, ein **Comptoir,** bestehend aus einem dreifenstrigen und einem zweifenstrigen Zimmer, per 1. October cr. zu vermiethen. [552]

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	756	13	WNW 2	wolkig.	
Aberdeen	756	14	NW 1	wolkig.	
Christiansund	750	9	SSW 3	Regen.	
Kopenhagen	755	14	SW 1	bedeckt.	
Stockholm	751	16	W 4	h. bedeckt.	
Haparanda	745	12	W 2	h. bedeckt.	
Petersburg	753	15	SO 2	heiter.	
Moskau	755	14	still	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	761	14	NW 3	h. bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	755	16	NO 2	bedeckt.	
Sylt	757	15	N 2	h. bedeckt.	
Hamburg	755	16	N 1	wolkig.	
Swinemünde	755	20	SSO 2	dunstig.	schwül, Nachts Reg.
Neufahrwasser	757	17	S 1	bedeckt.	Dunstig.
Memel	757	17	S 4	bedeckt.	Seegang mässig.
Paris	—	—	—	—	
Münster	754	18	N 1	dunstig.	
Karlsruhe	756	20	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden	758	18	still	Regen.	Nachts Gewitter.
München	760	17	SW 4	Regen.	
Chemnitz	755	21	SO 2	h. bedeckt.	
Berlin	755	22	O 1	wolkenlos.	
Wien	758	18	SO 1	bedeckt.	
Breslau	758	20	SSO 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	761	24	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Die Luftdruckvertheilung ist über Mittel- und Süd-Europa gleichmässig und daher die Luftbewegung allenthalben schwach. Flache locale Depressionen lagern über Deutschland, welche Zunahme der Bewölkung und stellenweise Regenfälle verursachen. In Süddeutschland fanden zahlreiche Gewitter statt, wobei in Karlsruhe 23 mm Regen fielen. Die Temperatur liegt in Deutschland fast überall über der normalen. Die oberen Wolken ziehen über der Küste aus Südwest, über Magdeburg aus West, über Grüneberg aus Süd.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.